33. Jahrgang. Sonntag, 28. Dezember. Morgen-Ausgabe.



Nr. 18672.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die „Danziger Zeitung" für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

In der Zeitungs-Preisliste pro 1891 ist die „Danziger Zeitung" aufgeführt unter Nr. 1481.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro I. Quartal 1891 3 Mk. 75 Pf. excl. Bestellgeld, für Danzig durch die Expedition incl. Bringerlohn 4 Mk. 10 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 3 Mk. 50 Pf. pro Quartal:

Ketterhagergasse Nr. 4 in der Expedition,
Junkergasse Nr. 2 bei Herren Richd. Utz u. Ediger,
Breitgasse Nr. 89 bei Herrn A. Kurowski,
Heil. Geistgasse Nr. 47 bei Herrn Carl Studti,
Fischmarkt Nr. 12 bei Herrn Carl Kroll,
Fischmarkt Nr. 26 bei Herrn Wilhelm Belitz,
Frauengasse Nr. 46 bei Herrn Wilh. Goertz,
3. Damm Nr. 7 bei Herrn W. Machwitz,
Hinterm Lazareth Nr. 3 bei Herrn R. Dingler,
Kneipab Nr. 21 bei Herrn Preuß,
Kohlenmarkt Nr. 11 bei Herrn A. Michel,
Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke bei Herrn R. Martens,
Kassubschen Markt Nr. 10 bei Hrn. Winkelhausen,
Langgarten Nr. 55 bei Herrn Friedrich Simon,
Langgarten Nr. 8 bei Hrn. Kaufm. P. Pawlowski,
Paradiesgasse Nr. 14 bei Herrn Alb. Wolff,
Pfefferstadt Nr. 37 bei Herrn Rud. Beier,
Poggenpfuhl Nr. 48 bei Herrn Richard Zielke,
Poggenpfuhl Nr. 73 bei Herrn Aloys Kirchner,
Hohe Seigen Nr. 27 bei Herrn F. H. Wolff,
Knüppelgasse Nr. 2, Ecke Rittergasse, bei Herrn Kaufmann Carl Raddatz,
Weidengasse Nr. 32 bei Herrn v. Kolkow,
Schwarzes Meer (Gr. Berggasse Nr. 8) bei Herrn E. Schipanski Nachflgr. — A. Pawlikowski,
Petershagen a. d. R. Nr. 3 bei Hrn. A. Bugdahn,
Holzmarkt Nr. 7 bei Hrn. v. Glinski,
Thornscherweg Nr. 5 bei Hrn. Herm. Schiefke,
Schüsseldamm Nr. 56 bei Hrn. H. Strehlau.

Die geehrten Abonnenten, welche die Danziger Zeitung durch die Austräger ins Haus gebracht erhalten und an diese den Abonnementsbetrag von Mk. 4.10 zahlen, mache ich ergebenst darauf aufmerksam, dass Quittungen von den Zeitungs-Austrägern unterschrieben, keine Giltigkeit haben. Ich bitte vielmehr nur diejenigen Quittungen zu honoriren, die von mir oder meinem Procuristen unterzeichnet sind.

A. W. Kafemann.

Wird die Socialdemokratie siegen?

Der Kampf, den Staat und bürgerliche Gesellschaft gegen die Socialdemokratie aufgenommen haben, wird erfolgreich sein, wenn er vor der „Versumpfung", die dem Culturkampf beschieden wurde, geschützt sein. Noch vieles ist in Angriff zu nehmen, und von dem, was bereits in Angriff genommen wurde, läßt sich noch nicht ermessen, welche Wirkung es hervorrufen wird. Wäre unser Staatswesen wirklich so schwach und schwankten thatsächlich die Grundlagen unserer bürgerlichen Gesellschaft, so würden Staat und Gesellschaft diese Fülle von Reformen garnicht mehr vertragen können und es würde dem deutschen Reiche ergehen wie der französischen Monarchie des vorigen Jahrhunderts, die gerade dann zusammenbrach, als die Nationalversammlung in Paris die Reform der wirthschaftlichen und socialen Zustände Frankreichs inaugurirte. Nur in einem gesunden Staatskörper lassen sich ohne Erschütterung des Ganzen Reformen vollziehen, denn jede Reform erheischt in ihrem Wesen von allen Organen staatlicher und bürgerlicher Gemeinschaft eine erneute Kraftanstrengung. Eine Gemeinschaft, die diesen Kraftaufwand nicht zuzufügen hat, macht jede Reform unmöglich; sie geht, wie man gerade im Hinblick auf die französische Revolution behaupten kann, am meisten an den Reformen selbst zu Grunde. Die Ansicht, daß dem deutschen Reich ein solches Schicksal und in solcher Weise beschieden sein könnte, wird indessen wohl kaum einen Vertreter finden; selbst die socialdemokratische Presse, so sehr sie sich bemüht, die neue Reformthätigkeit herabzusetzen, ist nicht auf den Gedanken gekommen, daß dieselbe den Verfall des alten Staates nur beschleunige, — ein indirectes Zugeständniß, daß auch ihre Anhänger die innere, nationale Kraft unseres Volksthums nicht zu leugnen wagen.

Eine andere Frage ist freilich, ob auch die energischste Kraftanstrengung und Reformthätigkeit im Stande wäre, die Socialdemokratie aus der Welt zu schaffen. Denn es läßt sich annehmen, daß auch die friedlichste und gesundeste Entwickelung allmählich in die Bahnen hinüberleitete, welche die socialistische Lehre als das Wesen ihres Staates bezeichnet. Anstatt des Verfalles morscher, überlebter Zustände bildete hier also der natürliche Lauf der Dinge die Hoffnung der Socialdemokratie. Die socialdemokratische Agitation hat sowohl das Eine wie das Andere in ihren Bereich gezogen; früher liebte sie es, mit dem Gedanken der Revolution zu kokettiren, jetzt heißt ihr Schlagwort: natürliche Entwickelung der wirthschaftlichen Zustände. Aber wenn es sich um die Entwickelungsgesetze des wirthschaftlichen Lebens handelt, so hat die Welt sicher nicht mit dem gestrigen Tage begonnen, und das Arsenal von Erfahrungen, das der Menschheit während so vieler Drehungen der Erdaxe aufzuspeichern vergönnt war, erläutert jene Entwickelungsgesetze doch wesentlich anders als die socialdemokratischen Organe und Wanderprediger. Darauf hier einzugehen, mag uns um so eher versagt sein, als wir bereits früher unserer Meinung in diesem Punkte nicht zurückgehalten haben. Es ist indessen interessant, auf eine Stimme aus nichtsocialistischem Lager aufmerksam zu machen, welche in dem, was wir angeführt haben, gerade das Gegentheil zu vertreten scheint. Ein preußischer Landgerichtspräsident, von Kunowski, seiner politischen Gesinnung nach christlich-conservativ und in jedem Fall ein warmer Patriot, hat unter dem Titel: „Wird die Socialdemokratie siegen?" ein Buch veröffentlicht, dessen pessimistische Grundanschauungen trotz ihrer Endfolgerungen nicht grade viel Vertrauen in die Zukunft erwecken können. Der Verfasser stellt vier Fragen auf, ob die Socialdemokratie wirklich gefährlich sei, ob sie endlich den Sieg erringen werde, ob dieser Sieg segensreich sein, und zuletzt, ob die Socialdemokratie ihn behalten werde. Schon aus der Fragestellung kann man die Antworten entnehmen, sie lauten in den beiden ersten Fällen bejahend, in den beiden letzten verneinend. In wenigen Jahrzehnten soll nach der Ansicht des Verfassers die Socialdemokratie am Ziele sein. „Welchen Weg die Revolution dann wählen wird, ob unser Staatswesen dereinst in den Parlamenten die Gesetzgebung bereits in ihre Hände gegeben haben und ihr daher einen leichteren, nur durch kurzen Gewaltstreich noch zu vollendenden Sieg geben wird, oder ob mit der steigenden Erbitterung und Hoffnung ein organisirter Aufstand die in ihren Grundvesten erschütterten bestehenden Gewalten plötzlich angreifen und brechen wird, das liegt gewiß in der Zukunft verborgen, aber ihren Weg wird die Revolution dann finden." Die beiden Möglichkeiten, deren Eintritt von uns als überaus zweifelhaft bezeichnet wurde, sind also hier als höchste Wahrscheinlichkeiten hingestellt. Das Moment, welches diese Entwickelung der Dinge herbeiführen soll, liegt nach Kunowski in der stetig wachsenden Stimmenzahl der Socialdemokratie, und dieses Anwachsen erkläre sich daraus, daß Monarchie und Kirche bereits zu erschüttert sind, um wirksame Bollwerke dagegen darzustellen. Die besondere Betonung dieser beiden Institutionen unseres staatlichen Lebens charakterisirt die Parteirichtung des Verfassers; wir meinen denn doch, daß noch andere Factoren als diese beiden in der ernstesten Weise die Verpflichtung fühlen, den Damm der socialdemokratischen Fluth zu bilden. Auch die Behauptung, daß die Vermehrung der socialdemokratischen Parteigänger im Zusammenhange mit einer Schwächung von Monarchie und Kirche stehe, wird sich an der Hand der Thatsachen kaum aufrecht erhalten lassen. Was aber auf die größte Anzweiflung stoßen wird, ist die Meinung, die Socialdemokratie werde in einem solchen Maße anwachsen, daß ihr in wenigen Jahrzehnten die Mehrheit im Reich und den Einzelstaaten gesichert sein könnte. Das übertrifft die kühnsten Träume der socialdemokratischen Führer selbst, wenn sie auch wahrscheinlich in Zukunft mit großem Behagen die Rechnung des preußischen Landgerichtspräsidenten sich zu eigen machen werden. Kunowski rechnet mit Möglichkeiten, die außerhalb jeder Erfahrungsschätzung liegen und von denen das Gegentheil geradezu weit wahrscheinlicher ist. Welche unheimliche Bedeutung, an welche die der gegenwärtigen deutschen Socialdemokratie lange nicht heranreicht, hatte für England einst die Chartistenbewegung, da im Norden und Süden Englands heller Aufstand ausbrach und 5 760 000 Arbeiter — die Socialdemokraten zählten bei der letzten Wahl 1 341 000 Stimmen — in ihrer Riesenpetition sich um Einführung einer Nationalcharte an das Unterhaus wandten, welche dieses mit großer Mehrheit gelassen verwarf! Heute beschäftigen ganz andere Fragen das britische Interesse, man kennt kaum noch den Namen der Chartisten. Sollte nicht für Deutschland einst eine Zeit kommen, wo man nichts mehr von der Socialdemokratie weiß? Wir hoffen darauf.

Auch die Utopie, welche Kunowski entwirft, hofft darauf, allein erst — nach der großen Revolution, wie sie oben dargestellt wurde. Der Sieg werde der Socialdemokratie nicht bleiben, an seiner Unvernunft der socialdemokratische Staat zu Grunde gehen und die alte Gesellschaft, von ihren Irrthümern gereinigt und geläutert, zur Monarchie und zum Christenthum zurückkehren. Ein schöneres Zeitalter bricht dann an — welch ein Traum! Als ob nicht jede Zeit die Bedingungen in sich trüge, die gerade ihre Menschen glücklich macht. So wenig wie in seinen Grundsätzen vermögen wir dem Verfasser in seinen Folgerungen beizupflichten. Wir wünschen nicht nur, sondern wir hegen auch das feste Vertrauen zu der nationalen Kraft unseres Volkes, daß, wenn jeder im Staate seine Pflicht thut, die Socialdemokratie niemals zum Siege, auch nicht zu einem vorübergehenden, gelangen wird.

Ueber die Frage des Jesuitengesetzes

bringt die „Weser-Zeitung", ein zwischen der freisinnigen und nationalliberalen Partei stehendes angesehenes Blatt, folgende zur Beruhigung für die protestantischen Kreise bestimmten Auslassungen:

„Der bloße Name der Jesuiten wirkt noch auf Protestanten wie herausforderndes Trompetengeschmetter. Und das beruht keineswegs auf bloßer Phantasie, sondern es ist die Nachwirkung unanfechtbarer geschichtlicher Thatsachen. Es ist Thatsache, daß die Gesellschaft Jesu ausdrücklich zu dem Zwecke der Ausrottung der protestantischen Ketzerei gegründet worden und daß sie in diesem Sinne mit Aufgebot aller Mittel Jahrhunderte hindurch thätig gewesen ist. Es ist Thatsache, daß während der kurzen Zeit, wo die Gesellschaft sich in die Verborgenheit zurückgedrängt sah, der Friede zwischen Katholiken und Evangelischen die erfreulichsten Fortschritte gemacht hat, und daß mit der Wiederherstellung und dem zunehmenden Einflusse der Gesellschaft Jesu alsbald das unerfreuliche Gegentheil eingetreten ist. Kein Wunder daher, daß die öffentliche Meinung in evangelischen Landen die verlangte Wiederzulassung der Jesuiten als eine Kriegserklärung auffaßt und voller Unruhe sich gegen die Bewilligung der Forderung auflehnt. Der Antrag Windthorsts hat, wie neulich ein liberaler Reichstagsabgeordneter bemerkte, eine Masse latenter protestantischer Gesinnung freigemacht.

Für Herrn Windthorst und seine Genossen handelt es sich bei diesem Antrage lediglich um eine Demonstration und um agitatorische Zwecke. Seine Kirche kann schon heute alles thun ohne Jesuitenorden, was sie denkbarer Weise nach Zurückberufung des Ordens zu thun vermöchte. Nur der Name macht einen Unterschied; in der Sache ist es gleichgiltig, wie man ihre Organe titulirt. Aber der Name bedeutet die Quintessenz römischer Propaganda und Eroberungspolitik, und es würde ein Triumph sein, wenn man den Staat dahin brächte, diesem Namen Ehrenerklärung und Abbitte zu leisten. Auf die Centrumswähler würde es einen erhebenden Eindruck machen, ihr Selbstgefühl würde sich steigern, ihre Anhänglichkeit den Führern gegenüber sich befestigen. Wird der Antrag von den Reichsgewalten abgelehnt, so bereichert er den schon ein wenig auf die Neige gegangenen Vorrath an Agitationsstoffen. Es fällt nicht schwer, den katholischen Mengen die Jesuiten als die eigentlichen Vertreter und Träger der katholischen Sache darzustellen; man wird sich auf den Widerstand der Protestanten berufen, um zu zeigen, wie wichtig es für die Religion sei, die Jesuiten zurückzuführen.

Den Protestanten, welche die Wiederaufhebung des Jesuitengesetzes für eine große Gefahr halten, kann man vielleicht keine bessere Beruhigung verschaffen, als wenn man ihnen die Frage vorlegt: welchen Erfolg hat denn dies Gesetz gehabt? Gar keinen, muß antworten, wer sich Verlauf und Ausgang des Culturkampfes vergegenwärtigt. Das Ausnahmegesetz gegen die Jesuiten hat nicht verhindert, daß die jesuitischen Principien den Sieg über die staatlichen davongetragen haben und daß überall in Preußen die römisch-katholischen Institute in jesuitischem Sinne verwaltet und geleitet werden. Die Aufhebung des Gesetzes würde zunächst an dem bestehenden Zustande nichts ändern; höchstens kann man sagen, daß sie einige Polizeimaßregeln beseitigen würde, die jetzt formell möglich, obwohl praktisch ohne Bedeutung sind. Nach dem Gesetze kann jeder nichtdeutsche Jesuit polizeilich aus dem Reichsgebiet ausgewiesen werden. Das wird auch ohne Gesetz immer möglich bleiben. Nach dem Gesetze kann deutschen Jesuiten der Aufenthalt an bestimmten Orten theils verboten, theils auferlegt werden. Wahrscheinlich ist kein einziger Jesuit von dieser Vorschrift berührt. Ihre Abschaffung wird nur das erhalten, was ohnehin besteht. Aber die Vorschrift selbst ist ebenso gehässig wie wirkungslos; sie erscheint doppelt gehässig, seitdem die Socialdemokraten von einer ähnlichen Einschränkung der persönlichen Freiheit wieder befreit sind. Beantragte die Centrumspartei die

---

Aus Berlin.

Es wäre interessant, festzustellen, wie viel Tannenbäume nothwendig sind, um den Berliner Weihnachtsmarkt genügend damit zu versehen, so zu versehen, daß weder, wie das bis jetzt der Fall ist, in dem einen Jahr ein ganz unnützer und der Vernichtung anheimfallender Ueberschuß, oder ein die Preise auf eine unnatürliche Höhe treibender Mangel herrscht. Vor zwei Jahren war am Weihnachtsabend kaum ein einziger Baum in der ganzen Stadt zu haben. Am vorigen Weihnachten hatte man eine bedeutende Menge Tannen herbeigeschafft, die Bäume fuhren massenweise übrig blieben. In diesem Jahre wieder Mangel! Der Markt am Alexanderplatz hatte sich am besten versorgt, er belohnte sich diese Fürsorge durch Verdoppelung und Verdreifachung seiner Preise. Für das kommende Jahr läßt nun wieder ein bedeutender Ueberfluß an „Christbäumen" zu erwarten.

Ganz außerordentlich lebhaft war der Verkehr in den Straßen vor dem Feste. Drei bis vier Reihen dicht hinter einander fahrender Wagen durcheilten, wie bei einer Corsofahrt, die Hauptstraßen der Stadt, die Trottoirs waren gedrängt voller packettragenden Menschen, die tapfer durch den gräulichen Schmutz wateten, der sich langsam auf sie niederfallenden, großen, auflösungsbereiten Schneeflocken nicht achtend. In der That, Weihnachten ist das Fest, wo der Egoismus am geringsten zu Tage tritt. Wie sehr es aber aufgehört hat, für den einzelnen Menschen nur zu sein, das wird von Jahr zu Jahr mehr ersichtlich. Es ist das ja kein Fehler, denn mehr oder minder sind die Menschen alle große Kinder, die ihre Freude an Buntem, an Geschenken und an Ueberraschungen ihr ganzes Leben behalten. Aber nicht das allein ist des Festes beste Seite. Wie viel arbeitslosen Leuten wird in diesen Tagen des erhöhten Verkehrs, der erhöhten Thätigkeit geholfen und wie vielen Menschen giebt es Gelegenheit, „des Unglücks stiller Majestät" von ihnen verschwenderisch zugetheilten Gütern zu opfern!

Auch der Zoologische Garten hat seine Weihnachtsfreude gehabt. In dem in diesem Winterschnee gehüllten Raubthierhause sind zwei allerliebste junge Löwen angelangt. Eine prächtige deutsche Dogge vertritt Ammen- und Mutterstelle bei ihnen, da die eigene Mutter sich ihrer Pflichterfüllung entzogen hat. Wie gewöhnlich ist der Käfig vom Publikum umlagert, das die Dogge aufmerksam im Auge hat, als könne ihren Pfleglingen irgend etwas Böses geschehen.

Arthur Sullivans neue Operette „Die Gondoliere" sind die echte Brüder des „Mikado"; sie haben bei ihrer ersten Aufführung die günstigste Aufnahme gefunden. Niemals hat sich das hiesige Publikum weder für „Patience" noch für „Pinafore" recht erwärmen können, trotzdem sie auch reizende Nummern enthielten. Es sind eine Menge Librettisten beschäftigt gewesen, den Fond an Uebermuth und Witz zusammen zu bringen, den die anmuthige Operette enthält. Den englischen Text haben die Herren Zell und Genée ins Deutsche übertragen. Mit dieser deutschen Bearbeitung nahm dann Herr Dr. Eduard Jacobsohn eine gründliche Umarbeitung vor, brachte ihr Berliner Lokalscherze, Couplets und Pointen bei. Daß viel Sinn und Verstand in der Handlung ist, wird niemand erwarten. Ich werde Ihnen die unmögliche Geschichte auch nur mit ein paar Worten skizziren. Es handelt sich um das fabelhafte Königreich „Barataria", der König ist zum Judenthum übergetreten, der venetianische Großinquisitor entführt den Kronprinzen nach Venedig, wo er im Hause des Gondoliers Palmieri neben dessen Sohn aufwächst. Der Alte stirbt, und nun weiß niemand, wer von den beiden jungen Leuten, die sich inzwischen verheirathet haben, der Thronerbe von Barataria ist. Der Kronprinz wurde als Kind mit der Tochter eines spanischen Herzogs vermählt, des Herzogs von Plaza-Tore, der siebenundneunzig Ahnen zählt, darunter „acht Marschälle und einen Commissionsrath". Wem gehört die Frau und wem gehört der Thron? Nur die Amme des Erbprinzen, die in den Abbruzzen wohnt, kann Auskunft geben, aber zu ihr ist der Weg weit und der sede vacante des Königreichs Barataria verlangt nach einem Regenten. So ziehen denn die beiden Palmieri, ihre jungen Frauen daheim lassend, dorthin. Die Amme erscheint und erklärt, der Prinz sei garnicht entführt, sie habe dem Großinquisitor damals ihr eigenes Kind gegeben. Der junge Luiz, der Begleiter des Herzogs von Plaza-Tore, der natürlich auch dessen Tochter liebt, mit der er ja von der Wiege an vermählt ist — sei der Königssohn. Die Gondoliere geben höchst erfreut und vergnügt ihren Thron auf und ziehen mit ihren schmucken Weibern, die ihnen inzwischen gefolgt sind, nach einem äußerst lustigen Finale, von dannen. — Unter den 21 Nummern, welche die beiden Akte der Operette enthalten, mußten mehrere wiederholt werden. Die Regie des Directors Fritsche war eine vorzügliche, die Ausstattung eine glänzende. Die Herren Steiner und Steinberger gaben die Gondoliere, Herr Hanno den Großinquisitor, die Fräulein Stubel und Offeney die Gondoliersfrauen, Fräulein Lajo die Herzogstochter. Alle waren gewandt und voller Humor und wurden auch den gesanglichen Anforderungen durchaus gerecht.

Die königliche Oper hat Wagners „Tannhäuser" mit jener Aenderung, die der Componist für die Pariser Aufführung geschaffen hat, in Scene gehen lassen. In Folge derselben hat die Oper eine vollkommen neue Ausstattung erfahren. Von absolutem Kunstwerth sind die beiden Decorationen „Das Thal der Wartburg" als Frühlings- und Herbstlandschaft; es sind Werke der Gebrüder Brückner in Coburg. Der Münchner Maler Quaglio stellte den „Saal auf der Wartburg" dar, und Hartwig „Das Innere des Hörselberges". Die Anordnung der Costüme untersteht seit einiger Zeit dem Maler Gutknecht, dessen umfassende Sachkenntniß die besten Resultate erzielt; so hat er aus dem Ballet die kurzen Gazeröckchen entfernt. Und die Grazie der „Drei Grazien" ist durch die weichen Gewänder um ein Bedeutendes anmuthsvoller geworden. In England kennt man diese Art Gazeröcke, wie sie unsere Tänzerinnen tragen, überhaupt nicht, sie ist auch herzlich geschmacklos.

Das Programm der unter dem Protectorat der Kaiserin Friedrich stattfindenden internationalen Kunst-Ausstellung aus Anlaß der fünfzigjährigen Jubelfeier des Vereins Berliner Künstler ist bereits ausgegeben worden. Wie ich schon in einem früheren Briefe an Sie erwähnte, ist eine besondere Abtheilung für eine Ausstellung künstlerisch hervorragender illustrirter Prachtwerke des Buchhandels, sowie eine besondere Abtheilung für gemalte Fächer und für künstlerisch durchgeführte Diplome und Adressen in Aussicht genommen. Die Ausstellung wird am 1. Mai 1891 eröffnet und am 15. September geschlossen werden. Es ist ebenso wie auf der Jubiläums-Kunstausstellung von 1886 eine Lotterie von Kunstwerken beabsichtigt. Die Leitung liegt einem Ausstellungs-Comité ob, welches aus dem Vorstande des Vereins Berliner Künstler besteht und die Namen unserer ersten und bedeutendsten Künstler enthält. Zu den außerordentlichen Mitgliedern gehören mehrere Verlags- und Kunsthändler, sowie einige Bankiers.

Tilgung dieser Vorschrift aus dem Reichsgesetzbuche, so würden wir den Antrag rückhaltlos unterstützen, und er würde im Reichstage eine überwiegende Mehrheit finden.

Für die Aufhebung desjenigen Paragraphen, der die Ordensniederlassungen der Jesuiten im Reichsgebiete untersagt, hegen wir natürlich sachlich nicht die geringste Sympathie, können auch nicht finden, daß die Jesuiten sonderlichen Grund haben, sich über diese auch in katholischen Ländern gegen sie aufgerichtete Schranke zu beschweren. (Wir brauchen wohl nicht hinzuzufügen, daß wir diese Auffassung vollkommen theilen. D. R.) Theoretisch kann man es einem Staate nicht verübeln, wenn er sich weigert, Corporationsrechte einer Gesellschaft zu verleihen, die notorisch den Kirchenglauben von zwei Dritteln seiner Bürger auszurotten wünscht. Auch würde es uns nicht angenehm sein, eine Maßregel zu unterstützen, die geflissentlich zu einer Demonstration gegen unsere Fahne, die protestantische Fahne gestaltet wird. Davon abgesehen würde uns die Aufhebung des Verbotes nicht erschrecken; wir glauben nicht, daß die evangelische Freiheit in Deutschland darunter leiden würde. Wird das Verbot aufgehoben, so treten die Landesgesetze wieder in Kraft, die zum Theil Jesuitenniederlassungen ausschließen, zum Theil von ausdrücklicher Genehmigung der Regierung abhängig machen. Was aber die Hauptsache ist, heutzutage sind römisch-katholische Niederlassungen überhaupt dem Wesen nach von jesuitischen nicht mehr zu unterscheiden. Niemand würde heute das Reichsverbot beantragen, wenn es nicht bestände: wozu also mit solcher Aufregung für und wider hadern?"

Deutschland.

* **Berlin, 26. Dezember.** In der **Besetzung der Botschaften und Gesandtschaften** am hiesigen Hofe sind im Laufe des letzten Jahres nur geringe Veränderungen eingetreten. Von der spanischen Regierung ist an Stelle des erst Ende 1888 beglaubigten Grafen Rascon Graf Bannelos nach Berlin entsandt worden, der vor einigen Wochen sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Im Gesandtschaftspersonal ist an zwei Stellen ein Wechsel zu verzeichnen. Der Sturz des Kaiserthums in Brasilien hat den langjährigen brasilianischen Gesandten am hiesigen Hofe, Baron de Jauré, der bereits im Jahre 1868 nach Berlin gekommen war, veranlaßt, seine Demission zu geben. Mit seiner Vertretung ist einstweilen Herr Itajuba betraut worden, dessen formelle Beglaubigung jetzt, wo die Regierung der Vereinigten Staaten Brasiliens von Seiten des deutschen Reiches anerkannt ist, in der nächsten Zeit zu erwarten ist. Auch für den Rücktritt des bisherigen griechischen Gesandten Vlachos, der 1887 an Stelle von Rangabé nach Deutschland kam, ist der Cabinetswechsel in Athen die äußere Veranlassung gewesen. Sein Nachfolger ist, wie schon mitgetheilt, ein Sohn Rangabés, der seit dem vorigen Jahre griechischer Gesandter am Petersburger Hofe gewesen.

* **[Simson.]** Wie die „Volks-Zeitung" meldet, siedelt der Reichs-Gerichts-Präsident Simson am 10. Januar nach Berlin über und hat bereits eine Wohnung in der Rauchstraße gemiethet.

* **[Der Weincongreß]** ist nunmehr endgiltig auf den 11. und 12. Januar anberaumt. Die meisten Handelskammern haben bereits Delegirte ernannt. Der Staatsminister v. Bötticher hat laut „Rhein. Cour." der Wiesbadener Handelskammer eröffnet, daß die Verhältnisse ihm nicht gestatteten, zu den Berathungen einen Vertreter der ihm unterstellten Behörde abzuordnen, daß es aber Mittheilung über die Ergebnisse der Verhandlungen seiner Zeit mit Interesse entgegennehmen werde.

* **[Ueber das Verhältniß der Socialdemokratie zur Religion]** hat neuerdings eine interessante Verhandlung in einer socialdemokratischen Versammlung in Köpenick nach einem Vortrag des Abg. Liebknecht stattgefunden. Wie das „Berl. Volksbl." berichtet, drückte Buchdrucker Guse den Wunsch in Betreff des Annoncentheils im „Berliner Volksblatt" aus, daß Danksagungen, in welchen dem Geistlichen für eine Grabrede gedankt werde, fortan nicht mehr aufgenommen werden möchten. In der Begründung dieses Wunsches führte Guse an, daß der Geistliche mit der Grabrede seine Pflicht und Schuldigkeit thue, wofür ihm kein Dank gebühre. Namentlich von Socialdemokraten nicht, die es als selbstverständlich betrachten, daß jeder seine Schuldigkeit thue. Abg. Liebknecht führte dagegen aus, daß er nicht das Recht zu haben glaube, z. B. einer Wittwe, welche vom Grabe ihres Mannes zurückkomme und dem Geistlichen für eine Predigt danken wolle, das Wort abzuschneiden. Er selbst habe schon schöne Predigten aus dem Munde von Geistlichen gehört, und wenn er (Redner) auch keine Religion im gewöhnlichen Sinne des Wortes habe, so sei er doch der Meinung, daß Religion, wie das Programm besage, reine Privatsache sei. Es gäbe eine Menge gute Parteigenossen, die er nicht in der Partei missen möchte, welche noch religiös fühlten. Der Kampf gegen die Religion sei nicht das Richtige. Die großen Pfaffenfresser, das habe er schon auf dem Parteitage in Halle betont, seien meistens auch große Socialistenfresser. Auch das Abstatten des Dankes sei nicht unsocialdemokratisch.

* **[Besteuerung der Jagdscheine und Forstbeamtenschutz.]** Dem „Kl. Journ." zufolge beschäftigt sich die Regierung mit der Frage der Besteuerung der Jagdscheine, ferner mit der Verstärkung des Schutzes der Forstbeamten gegen Wilddiebe. Es wird angenommen, daß viele Fälle aus der neuesten Zeit, in denen Forstbeamte von Wilddieben erschossen oder durch Schüsse verwundet sind, zu einer Aenderung der Vorschrift nöthigen, welche den Beamten den Gebrauch des Gewehrs bis zum Augenblicke unmittelbarer Bedrohung ihres Lebens verbietet.

* **[Aussprache des Griechischen.]** Unter den in Athen lebenden Angehörigen des deutschen Reiches kreist z. Z. eine Petition an den deutschen Kaiser, worin letzterer ersucht wird, in den Reformplan für den Gymnasialunterricht auch die Aenderung der bisher auf den Gymnasien üblichen Aussprache des Griechischen aufnehmen zu wollen.

* [Ein Impfdilemma.] In Frankfurt a. M. wird folgender Fall vielfach besprochen: Im Sommer dieses Jahres erstritt der Ingenieur Hoffbauer aus Oberstetten, welcher sich wiederholt geweigert hatte, seine Kinder impfen zu lassen, und vom Schöffengerichte verurtheilt worden war, vor dem Oberlandesgerichte Frankfurt a. M. ein obsiegendes Urtheil. Der Gerichtshof entschied, daß durch das Gesetz ein Impfzwang nicht beabsichtigt sei, und ein solcher auch nicht auf Umwegen hineininterpretirt werden dürfe. Hoffbauer schien es für besser zu halten, seine nicht geimpften Kinder nicht in die Schule zu schicken, sondern denselben durch den öffentlich angestellten Lehrer Privatunterricht ertheilen zu lassen. Der Kreis-Schulinspector ertheilte die Erlaubniß dazu. Das ging eine Weile gut, da wurde dem Lehrer vom Cultusministerium untersagt, die Kinder Hoffbauers zu unterrichten, weil eine Ansteckungsgefahr für die geimpften Kinder dadurch vorliege, daß der Lehrer ungeimpfte Kinder unterrichte. Der Privatunterricht hörte nun auf, und Hoffbauer wurde unter Strafandrohung aufgefordert, die Kinder in die Schule zu schicken. Der Vater kam der Aufforderung nach, jedoch die Schulbehörde verweigerte die Aufnahme der Kinder, weil sie nicht geimpft seien. Auf die Lösung dieses Dilemmas ist man mit Recht neugierig.

Aus Schlesien, 23. Dezbr., wird der „Volks-Zeitung" geschrieben: Die Lage der drei schlesischen **Gewerbekammern** sei sehr mißlich. Die Gewerbekammern haben von jeher an dem Mangel an Ansehen und Einfluß, namentlich in Handwerkerkreisen, gekrankt, und es werden die Gewerbekammer für den Regierungs-Bezirk Breslau, die Oppelner Gewerbekammer und die Gewerbekammer zu Liegnitz mit dem Schluß des gegenwärtigen Jahres ihr Dasein beenden, nachdem der Provinzial-Ausschuß von Schlesien beschlossen hat, dem Provinzial-Landtage zu empfehlen, den Geldbedarf für die Geschäftsunkosten der drei Gewerbekammern in Schlesien (etwa 12 000 Mk.) fortan nicht mehr zu bewilligen.

Frankfurt, 24. Dezember. Die Leitungen der hier maßgebenden, die übergroße Mehrheit der Einwohnerschaft vertretenden **politischen Parteien** sind, gleichwie in früheren Jahren, so auch jetzt übereingekommen, angesichts des neuen Volksschulgesetzentwurfs **gemeinsame Schritte** zu Gunsten **unseres Simultanschulwesens,** in welchem sie eine segensreiche und für die besonderen Verhältnisse unserer Stadt nothwendige Einrichtung erblicken, zu thun. Wie im Jahre 1883 eine Petition an die Stadtverordneten-Versammlung, so ist jetzt eine solche an das Abgeordnetenhaus vereinbart worden. Es werden sich, wie früher, die Socialdemokraten, die Demokraten, Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen betheiligen.

Aegypten.

* **[Die Stellung des Mahdi.]** Wie man aus Cairo schreibt, macht der Nachfolger des Mahdi, dessen Machtstellung durch die Kämpfe bei Toski erheblich erschüttert wurde, seit einigen Wochen Anstrengungen, in Omdurman Streitkräfte zu sammeln, um mit denselben gegen Norden vorzurücken. Die Vereinigung dieser Streitkräfte dürfte jedoch Monate erfordern, so daß das Vordringen derselben bis in die Gegend von Wadh-Halfa kaum vor dem kommenden Sommer zu erwarten ist. Der Nachfolger des Mahdi wird aber, wie die in Cairo einlaufenden Berichte berechnen, keinesfalls mehr als 20 000 Combattanten um seine Fahne schaaren, so daß selbst für den erwähnten Zeitpunkt keinerlei Grund zu Besorgnissen vorliegt. In Khartum soll der neue Mahdi über eine Anzahl von Schiffen verfügen, die ihm für den Transport von Lebensmitteln längs dem Nil gute Dienste leisten können.

Amerika.

* **[Eine blutige Erinnerung.]** Die jüngsten Kämpfe mit den Indianern in den Grenz-Territorien der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika frischen die Erinnerung wieder auf an die blutige Niederlage, welche die regulären Truppen der Union in derselben Gegend vor zwölf Jahren erlitten haben. Damals erlag ein ganzes Cavallerie-Regiment unter Führung des Obersten Custer dem Angriff der Indianer, an deren Spitze der Häuptling Sitting Bull stand, derselbe, welcher nunmehr in dem jüngst stattgefundenen Gefechte gefallen ist. Damit wäre jenes Blutbad in gewissem Sinne gerächt, welches Sitting Bull nicht weit von dem Orte, wo er jetzt selbst den Tod gefunden hat, unter den Truppen des Obersten Custer anrichtete. Von den 500 Reitern, welche das Cavallerie-Regiment zählte, entkam auch nicht ein Mann. Die Indianer hatten das Regiment in einen Hinterhalt gelockt, umschlossen es von allen Seiten und schossen die Reiter, welche zum Fußgefecht gezwungen waren, unerbittlich nieder. Jenes unglückliche Gefecht erregte seiner Zeit große Befürchtungen in den Grenzbezirken, und als die jüngste Indianer-Bewegung wieder losbrach, unter Anführung des gefürchteten Sitting Bull, war man selbst in den militärischen Kreisen der Vereinigten Staaten nicht ohne Besorgniß, ob die verfügbare Truppenmacht einem so verschlagenen Führer gegenüber auch Erfolge erringen würde. Merkwürdigkeit halber sei noch erwähnt, daß längere Zeit nach jenem unglücklichen Gefechte — dem verlustreichsten, welches die Unionstruppen überhaupt in den letzten 30 Jahren gegen die Indianer gehabt haben — dem Agenten des „Union Jack" eine Art Situationsplan des Gefechtsfeldes in die Hände fiel, der auf eine Büffelhaut gemalt war. Dieser Gefechtsplan enthielt in ganz rohen Zeichnungen die Abbildungen der Indianer sowohl als der kämpfenden Unionstruppen; aber es genügte doch, um sich ein allgemeines Bild von dem Verlaufe des Gefechts zu machen. Die Gemahlin des tapferen Obersten Custer, welcher seinen allzukühn angelegten Zug gegen Sitting Bull mit dem Leben büßte, einer der besten Offiziere des Union-Heeres, hat jene Ereignisse, sowie das Leben in den dortigen Grenzbezirken in einem hochinteressanten Buche „Am Feinde" vortrefflich geschildert. Sie giebt eine Darstellung von und von den Leiden in den unwirthlichen weiten Gebieten von Dacota und Arizona, welche beweisen, daß für Lederstrumpf-Erzählungen immer noch Stoff vorhanden ist. Allerdings vermißt man die Poesie und die romantische Färbung des eigentlichen Indianerlebens — aber das hat wohl stets auch nur in der Phantasie der Erzähler und Leser von Indianergeschichten bestanden. Mit „Sitting Bull", einem der verschlagensten und grausamsten Häuptlinge, welche jemals die Indianerstämme unsicher gemacht haben, ist der gefährlichste und gefürchtetste Führer der nordamerikanischen Indianer unschädlich gemacht. Er ist aber doch als „Krieger" gefallen und insofern entspricht sein Ende auch seiner mit Blut bezeichneten Laufbahn.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Dezember. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt unter Bezugnahme auf die Meldung der französischen Blätter von der Absicht des **Kaisers eine Reise nach Frankreich zu unternehmen:** „So weit wir uns zu informieren vermochten, hat der Plan zu einer solchen Reise überhaupt nie vorgelegen."

— Zu den **Gerüchten über den Rücktritt des Cultusministers** hört die „Post" aus guter, übrigens nicht Berliner Quelle, daß Herr v. Goßler sich allerdings nach einer weniger aufreibenden Thätigkeit sehnt und nach Verabschiedung des Schulgesetzes **Oberpräsident in Königsberg** werden möchte. Der jetzige Oberpräsident von Ostpreußen, **v. Schliechmann,** würde dann sein Nachfolger als **Cultusminister** werden."

— Die „Kreuzztg." bringt einen Leitartikel mit Angriffen gegen die **deutsche Colonialpolitik** und citirt u. a. einen Privatbrief aus **Damaraland** vom 24. Oktober, in welchem es heißt: „Die englischen Beamten, Polizeitruppen u. s. w. bezahlen auf den britischen Gebieten ihre Bedürfnisse baar, haben schöne Wohnungen und Ställe und zeigen den Eingeborenen ihre Ueberlegenheit nach allen Richtungen. Die deutsche Schutztruppe baut sich in Tsaobis ein Felsennest, das man sehen muß. Es ist ein Steinklumpen aus unbehauenen Steinen ohne Mörtel aufgeführt, mit Fellen und Stroh gedeckt, mehr einer Räuberhöhle ähnlich, als dem Aufenthalt einer kaiserlich deutschen Schutztruppe. Dann haben die Herren Offiziere den Store der Colonialgesellschaft für Südwestafrika gekauft und treiben schwunghaften Handel mit den Eingeborenen. Man kann Kleiderstoffe, Geschirre, alles, ja sogar Spirituosen und Munition bei der Truppe kaufen. Wir wirklichen Händler müssen hohe Licenzen dafür bezahlen. Das deutsche Reich ist somit recht hübsch und würdig repräsentirt. Vielleicht war es doch ein Fehler, daß Deutschland sich auf Colonien eingelassen hat. So eine Regierung wie die unsrige hier, könnte Monaco auch etabliren!"

— Die „**Kreuzzeitung**" bringt eine längere Entgegnung gegen die **ministerielle Erklärung über die Landgemeindeordnung im „Reichsanzeiger"**, die mit den Worten schließt: „In der Sache selbst glauben wir mit v. Heydebrand darin völlig übereinzustimmen, daß es allerdings die Pflicht der Selbstverwaltungskörper sein wird, in denjenigen Fällen, wo sie Bezirks-Aenderungen als nothwendig erkannt haben, die fehlende Zustimmung der Betheiligten auch thatsächlich zu ersetzen. Wir haben eben in jene Organe das Vertrauen, daß sie fähig sind, sich auch den Standpunkt des öffentlichen Interesses zu eigen zu machen, und daß sie sich für die Wahrnehmung dieser Function umsomehr qualificiren, als einerseits ihre Vorsitzenden und theilweisen Mitglieder Staatsbeamte sind, andererseits aber die richtige Erkenntniß der in der Praxis bei Abwägung des öffentlichen Interesses gegen den Widerspruch der Betheiligten in Betracht kommenden zahlreichen rein lokalen Fragen durch anderweite Zusammensetzung der betreffenden Körperschaften besonders gewährleistet werden kann. — Wir könnten und können nur wünschen, daß nicht nur die „Post", sondern auch die Staatsregierung dieses unser Vertrauen theilten."

München, 27. Dezbr. Die „Münchener Allgem. Zeitung" bringt nachstehende Einzelheiten über den **Tod Dr. Schliemanns:** „Schliemann befand sich in Neapel seit etwa acht Tagen. Gestern Mittag wurde er in einer Seitenstraße der Toledostraße bewußtlos gefunden. Man brachte ihn in sein Hotel. Der ihn behandelnde Ohrenarzt zog den hiesigen Universitätslehrer Professor v. Schroen zu Rathe, der den Fall sogleich als lebensgefährlich bezeichnete, da zu dem älteren Ohrenleiden Schliemanns Gehirnabsceß mit Meningitis hinzugetreten war. Heute halb vier Uhr früh verschied Schliemann, nachdem kurz vorher noch ein Consilium von acht Aerzten auf den Vorschlag Schröns die Trepanation des Schädels als einziges Rettungsmittel beschlossen hatte. Die Operation kam nicht mehr zur Ausführung."

Ferner wird der „Daily News" über den plötzlichen Tod Schliemanns gemeldet: „Bis Donnerstag war Schliemann obwohl sehr leidend, in guter Stimmung. Dann wurde er auf der Straße sprachlos vorgefunden. Als er nach dem Gasthofe zurückgebracht wurde, war er im Stande, etwas Fleischbrühe zu genießen. Er konnte seine Wünsche nur durch Zeichen ausdrücken, bald verlor er gänzlich das Bewußtsein. Seit Freitag Morgen verschlimmerte sich sein Zustand, da sich ein Geschwür im Gehirn gebildet hatte. Er litt auch an Bronchitis. Während die Aerzte in einem Zimmer neben der Krankenstube Berathung hielten, kam die Krankenwärterin heraus und kündigte an, daß Schliemann plötzlich gestorben sei. Am Weihnachtsabend hatte Schliemann an seine in Athen weilende Gattin telegraphirt, daß er sich nach einer neuen Kur unter Dr. Cozolini weit besser fühle. Er beabsichtige Dienstag nach Athen abzureisen. Frau Schliemann hat auf die Kunde von dem Tode ihres Gatten sofort die Reise von Athen nach Neapel angetreten."

Neapel, 27. Dezember. Die Leiche Schliemanns wird einbalsamirt und nach Athen überführt.

Paris, 27. Dezbr. Der Zeichnungstag der **bevorstehenden Anleihe** ist noch nicht festgesetzt, der Finanzminister dürfte sich für den 10. Januar entscheiden. Das Decret betreffend den Zinsfuß und die Zeichnungsbedingungen wird in den ersten Januar-Tagen erscheinen.

Paris, 27. Dezbr. Gegenüber anderen Blättern meldet der „Rappel", am Montag finde in Paris eine **Conferenz der Parnelliten und Antiparnelliten** statt, an welcher Parnell theilnehme.

— Nach dem „Figaro" hat der Kriegsminister angeordnet, daß jeder Offizier und die gesammte Mannschaft im Momente der Mobilisirung **mit antiseptischem Verbandzeuge** versehen werde.

Glasgow, 27. Dezember. Die Lage hat sich etwas **gebessert.** Der Güterverkehr konnte theilweise aufgenommen werden, da viele Locomotivführer und Heizer zur Arbeit zurückkehrten und einige neue Kräfte engagirt wurden. Gleichwohl sind noch **9000 Personen ausständig.** Die Bürgerschaft von Edinburg hat Schritte zur Schlichtung des Streits gethan.

Sofia, 26. Dezbr. Die **Sobranje** hat bereits mehrere Einzeletats durchberathen und wird ihre Arbeiten voraussichtlich am Sonnabend beenden. Das **Kriegsbudget** für 1891 beläuft sich auf 19 991 972 Francs, **4 722 319 Francs weniger** als im Vorjahre.

Petersburg, 27. Dezember. Hiesige Blätter melden, Professor **Pfuhl,** der Schwiegersohn des Professor Robert Koch, sei zum **Director** des neuerrichteten kaiserlichen **Instituts für Experimental-Medizin** in Petersburg berufen worden.

Petersburg, 27. Dezbr. Die „Börsenzeitung" meldet, daß den **ausländischen Actiengesellschaften,** welche bei der Regierung die Erlaubniß nachgesucht haben, in Rußland zu operiren, gestattet worden ist, **Handelspatente für 1891** zu lösen. Die Gesuche sind noch nicht formell erledigt.

Petersburg, 27. Dezember. Die Meldung der Wiener „Reichswehr", daß Gagarin'sche Donaudampfschiffe **russische Gewehre und Geschützstücke** als Stearinkerzen declarirt nach **Serbien** transportirt hätten, ist **absolut erfunden.**

Odessa, 27. Dez. Gestern ist der **Hafen zugefroren.** Die Schiffahrt stockt.

Washington, 27. Dezbr. Das Schatzamt macht bekannt, daß die **eingeführten Waaren den Namen des Landes** und nicht denjenigen der **Stadt,** aus welcher sie stammen, tragen müssen.

Am 29. Dezbr.: S.-A. 8.22, U. 3.42. **Danzig, 28. Dez.** M.-A. 7.3, M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Montag, 29. Dezbr., auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, frostig. Rauher Wind.

Für Dienstag, 30. Dezember:
Wolkig. Frost; strichweise Niederschläge. Rauher Wind.

* **[Ein journalistisches Musterstückchen],** das die berüchtigten Manöver der Officiösen, wenn ihnen einmal eine Correctur unwahrer Behauptungen angesonnen wurde, beinahe in den Schatten stellt, haben wir heute der Redaction des Berliner Witzblattes „Ulk" nachzurühmen. Das genannte Blatt hatte vor fünf Wochen einige Sätze, die allerdings blühenden Unsinn enthielten, zusammengestellt und glossirt mit dem Bemerken, daß es dieselben der „Danziger Zeitung" entnehme. Wir haben sofort, wie den Lesern erinnerlich sein wird, öffentlich vor der Gesammtheit unserer Leser constatirt, daß von all diesen Sätzen **auch nicht ein Wort** in der „Danziger Zeitung" enthalten gewesen ist, und die Erwartung ausgesprochen, die Redaction des „Ulk" werde anerkennen, daß sie sich entweder geirrt habe oder dupirt worden sei. Wir hielten, offen gestanden, das für eine so selbstverständliche Pflicht des journalistischen Anstandes, namentlich im liberalen Lager, welchem sich doch der „Ulk" zurechnet, daß wir die directe Zusendung unserer öffentlichen Erklärung für eine ausreichende Erinnerung daran erachteten. Herr Siegmund Haber, der Redacteur des „Ulk" scheint darüber eine andere Auffassung zu hegen. Er ignorirte die Erklärung und Aufforderung, bis wir — längst im Besitz des Beweisstückes für seinen groben Irrthum — ihn brieflich etwas deutlicher an die moralischen Pflichten eines Zeitungsredacteurs, der durch Leichtfertigkeit gesündigt, erinnerten. Aber auch da verließ ihn sein — Witz nicht. Der Herr betonte vorweg den unerschütterlichen Glauben an seine Unfehlbarkeit, aber er wollte doch so gnädig sein, einen Irrthum oder dessen Möglichkeit zuzugeben, wenn wir ihm die Nummer der „Danziger Zeitung", welche Besprechungen über die in den glossirten Sätzen genannten Artisten enthielten, einsenden und ihm die feierliche „Versicherung geben würden, daß nie ein anderes Referat über die betreffenden Artisten von Ihrer (unserer) Seite geliefert worden ist." Wir haben diesen Passus aus dem Schreiben des Herrn Siegmund Haber wörtlich wiedergegeben, weil er für den Herrn und seine Auffassung von Rechten und Pflichten charakteristisch ist. Einem Manne, der sich etwas ernster mit den Rechtsgrundsätzen, welche dem Angreifer und nicht dem Angegriffenen die Beweislast auferlegen, beschäftigt hat, würden wir auf die mehr als eigenthümliche Zumuthung die gebührende Antwort nicht schuldig geblieben sein. Dem Berliner Witz gegenüber — dem ja der Volksmund eine Eigenschaft beilegt, die man nicht mit Bescheidenheit identificirt — verzichten wir auf weitere Erörterungen, die doch wahrscheinlich nutzlos gewesen wären und machten, zum ersten Mal in unserer redactionellen Praxis, von dem Rechte Gebrauch, das der § 11 des Preßgesetzes auch uns gegen solche journalistischen Liebenswürdigkeiten in die Hand gegeben hat. — In Nr. 52 des „Ulk" vom 25. Dezember hat sich nun Herr Siegmund Haber zur Veröffentlichung der von den drei verantwortlichen Redacteuren der „Danziger Zeitung" unterzeichneten Erklärung, daß die glossirten Sätze niemals in der „Danziger Zeitung" enthalten gewesen sind, herbeilassen müssen, weil eben das Preßgesetz ihn dazu zwingt. Sein kühner Unfehlbarkeitsglaube ist aber auch dadurch noch nicht erschüttert und, niemals verlegen, wie der sogenannte Berliner „Witz" ist, erklärt er den auf seiner Seite vorliegenden recht groben Irrthum — für den wir, wie gesagt, das Beweisstück in Händen haben — nach wie vor für „höchst unwahrscheinlich" und bemerkt dann mit sauersüßer Ironie: „Wir waschen unsere Hände in Unschuld. Möge es im Fall der Noth den geehrten Herren von der Danziger Zeitung nie an einem ähnlichen Reinigungsmittel fehlen." Was das heißen soll, ist doch wohl leicht zu errathen. Mag der Leser selbst dies Verfahren qualificiren; wir mögen mit einer solchen Auffassung des journalistischen Berufs und solchen Mitteln, unzweideutige Erklärungen, deren Wahrheit durch

Tausende controlirt werden kann, auf ihren Wahrheitswerth hin zu verdächtigen, nichts weiter zu thun haben.

* [Vollbahnbetrieb auf der Strecke Danzig-Neufahrwasser.] Am 1. Juni k. J. wird auf der Strecke Danzig-Neufahrwasser, auf welcher seit etwa einem Jahrzehnt nur sog. „Klingelzüge" verkehrten, der Vollbahnbetrieb wieder eingeführt werden. Es werden dann die Züge, die heute nicht mehr als 30 Kilometer in der Stunde zurücklegen dürfen, mit einer bedeutend höheren Geschwindigkeit fahren und statt 20 Minuten nur 12 Minuten für ihre Fahrt brauchen; auch wird die Zahl der Züge erheblich vermehrt werden. Größere bauliche Veränderungen sind nicht erforderlich, da die Bahnstrecke für den Vollbahnbetrieb gebaut worden ist. Der Vollbahnbetrieb aber wird es erst ermöglichen, namentlich den größeren Verkehrsanforderungen im Sommer in ähnlicher Weise gerecht zu werden wie auf der Strecke Danzig-Zoppot. Die Neuerung dürfte daher auf eine beifällige Aufnahme zu rechnen haben.

* [Von der Weichsel.] Laut telegraphischer Meldung findet von heute früh ab der Weichseltraject bei Marienwerder bei Tage und Nacht über die Eisdecke mittelst Postfuhrwerks statt.

* [Weihnachtsfeier.] Auch in diesem Jahre ist der westpreuß. Provinzial-Fecht-Verein, der schon 5000 Mk. für den geplanten Bau eines Waisenhauses gesammelt hat, gelungen, viele Gaben auszubringen, daß 32 armen Waisenkindern eine Weihnachtsfreude bereitet werden konnte. Im Gewerbehause war gestern Abend vor einem großen Weihnachtsbaume eine Tafel aufgestellt, auf welcher für jedes Kind ein Teller mit Backwerk, sowie Schuhzeug, Hemden, Strümpfe und derbe Winterkleider aufgebaut waren. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Unruhe, wurden die Kinder mit Kaffee bewirthet und nahmen dann die ebenso praktischen, wie willkommenen Gaben in Empfang.

Vorgestern Abend veranstaltete auch der Bildungsverein eine Weihnachtsfeier, zu welcher sich zahlreiche Theilnehmer eingefunden hatten. Nach einem Vortrage der Liedertafel und einer theatralischen Aufführung trug ein Männer- und Knabenchor verschiedene Lieder vor, und die Turner des Vereins stellten hübsche Gruppenbilder dar. Dann hielt der Vorsitzende eine Ansprache, worauf der große Weihnachtsbaum angezündet wurde und die Kinder mit dem üblichen Naschwerk beschenkt wurden.

r. Marienburg, 27. Dez. Die Bestätigung der im Oktober d. J. gewählten fünf Magistratsmitglieder steht noch immer aus. Es werden dadurch mit dem neuen Jahre verschiedene Decernate ihrer Leiter bar; so die Armenverwaltung, das Feuerlöschwesen, die Brücken- und Baudeputation und das Standesamt, welch letzteres der noch zu wählende besoldete Beigeordnete übernehmen soll. Für das neue Amt haben sich 36 Bewerber gemeldet. Diese lange Verzögerung ist um so störender, als die städtische Verwaltung mit dem neuen Jahre durch die Alters- und Invalidenversicherung eine nicht zu unterschätzende Arbeitslast erhält. — Hr. Schmiedemeister Schulz ist ein Grundstück für 11 000 Mk. an den Schmiedemeister Haack aus Jonasdorf verkauft.

Graudenz, 24. Dezbr. Nach dem vorläufigen Ergebniß der Volkszählung vom 1. Dezember betrug die ortsanwesende Bevölkerung des Kreises Graudenz (mit Einschluß der Stadt Graudenz) 63 298 Personen, und zwar 32 807 männliche und 30 437 weibliche. Seit dem Jahre 1885 hat die Bevölkerung des Kreises zugenommen, obwohl gegen 1500 Einwohner an den neuen Kreis Briesen abgegeben worden sind. (Ges.)

Königsberg, 27. Dezember. Die Villa Raunzn ist nunmehr definitiv für 10 000 Mk. in den Besitz des Kaisers übergegangen. Es soll weitergeführt und an ihrer Stelle ein Jagdschloß in norwegischem Stil errichtet werden. Das Holz dazu wird in Norwegen zugerichtet, hierherbefördert und jedenfalls im Laufe des Frühjahrs verarbeitet werden. Für den kaiserlichen Kastellan soll ein besonderes Haus erbaut werden.

* [Dünenbefestigung an Kurischen Haff.] Eine besondere Aufmerksamkeit, schreibt das „Centralblatt der Bauverwaltung", ist der Befestigung der Dünen auf der Kurischen Nehrung zugewandt worden. Diese fast 100 Kilometer lange Landzunge ist mit hohen kahlen Dünen bedeckt, welche sich unter dem Einfluß der vorherrschenden Westwinde nach dem Kurischen Haff zu bewegen und auf ihrer Wanderung die am Haffufer gelegene Fischerdörfer mit Sand überschütten. Nur an wenigen Stellen, bei Sarkau, Rossitten, Nidden und Schwarzort, befinden sich [illegible] Abgesehen von dem allgemeinen Landesculturinteresse, [illegible] mit einem Kostenaufwande von [illegible] 1 500 000 Mk. in Aussicht genommen, welche gleichmäßig auf 15 Jahre vertheilt werden sollen.

Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 26. Dezbr. Anna Schramm ist schwer erkrankt und mußte dem Hedwigs-Krankenhause zur Pflege übergeben werden.

[Ein Millionär im Irrenhause.] Man schreibt der „Fr. Ztg." aus St. Petersburg: Der bekannte Ermillionär Fedor Iwanowitsch Basilewski, Besitzer zahlloser Goldgruben in Sibirien und Fischereien in der Wolga und im Kaspischen Meere, ist plötzlich wahnsinnig geworden und ins Irrenhaus gebracht. [illegible] „Meine Herren! Ich habe die Berechnung ausgestellt, daß Eure Bewirthung mir viel zu hoch zu stehen kommt; daher habe ich beschlossen, von nun an jedem von Euch 12 Rubel täglich zu geben, gehe ins Restaurant und laßt Euch dort abfüttern!" Weitere Excentricitäten, so z. B. der an einen Rechtsanwalt gerichtete schriftliche Befehl, sich nach Empfang des Briefes sofort aufzuhängen, veranlaßten die Unterbringung des Wahnsinnigen in eine Irrenanstalt. Man fand auf seinem Bureau ein Testament, in welchem er sein ganzes ungeheures Vermögen einer hiesigen Sängerin vermacht, die vor ca. vier Jahren auch in Berlin große Triumphe gefeiert.

AC. [Ueber die jüngsten furchtbaren Pulverexplosionen] in der chinesischen Provinz Anhui wird dem „Ostasiat. Lloyd" aus Shanghai nachstehender Bericht erstattet: Die erste Explosion fand in der Präfecturstadt Taiping-foo, die etwa 30 Meilen von dem Vertragshafen Wuhu am südlichen Ufer des Yangtse gelegen ist, statt. Der ganze Häuserblock im Norden der Stadt, der von der Regierung als Pulverfabrik benutzt wurde, flog urplötzlich mit allen seinen Insassen in die Luft und in einer Umrunde von einer halben Meile wurden alle Häuser durch die Gewalt der Explosion entweder gänzlich oder theilweise zerstört. Zur Zeit arbeiteten 50 Personen in der Fabrik, aber von diesen wie von den sechs Mandarinen, welche die Fabrik beaufsichtigten, ist kaum eine Spur gefunden worden. In den Gebäuden lagerten mehrere hundert Fässer grobes Pulver. Die Flammen verbreiteten sich rasch von einem Block zum andern, wodurch eine Reihe von Explosionen verursacht wurde, welche jene, die nach der ersten Explosion den Verunglückten Hilfe leisten wollten, in Tod versetzten. Durch das Unglück sind 300 bis 350 Einwohner und Soldaten getödtet und über 1000 Häuser zerstört worden. Die zweite Explosion fand am nämlichen Tage in Pah-chow, einer Stadt im äußersten Nordwesten der Provinz, am nördlichen Ufer des Yangtse, statt. Den Schauplatz bildete ebenfalls die staatliche Pulverfabrik. Detaillirte Berichte liegen noch nicht vor außer der Thatsache, daß sehr viele Menschen getödtet worden sind und der größere Theil der Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Das Feuer brannte noch, als der Bote mit der Nachricht in Wuhu anlangte. Die Ursache der beiden Katastrophen ist noch nicht ermittelt worden.

[Abenteuer eines Herkules.] Die Chroniken der alten Athleten- und Akrobaten-Geschlechter sind überaus reich an spannenden Abenteuern. Aus den Schicksalen solch einer Circusfamilie theilt Signor Saltarino im „Artist", dem in Düsseldorf erscheinenden Fachblatt der Circuskünstler, [illegible] Karl Rappo [illegible] — Rappo, der achtjährige Knabe, den ein Räuber einfach aus dem Wagen geschleudert hatte, hatte die Fuhrwerke gekrochen und hatte die Hunde losgemacht!

London, 23. Dezbr. Eine aufregende Scene spielte sich gestern auf dem Perron der Eisenbahnstation Halebank, unweit Liverpool, ab. Eine große Löwin erschien ganz plötzlich und verursachte eine allgemeine wilde Flucht der auf dem Perron wartenden zahlreichen Passagiere. Der Stationsinspector ließ alle Thüren schließen und sandte nach zwei Förstern, welche mit ihren Gewehren das Thier verwundeten, worauf es durch einen Schlag mit einem Hammer auf den Kopf getödtet wurde. Die Löwin gehörte einer reisenden Menagerie an und war wahrscheinlich unbemerkt aus ihrem Käfig entkommen.

Schiffs-Nachrichten.

Helsingör, 22. Dezember. Der, wie gemeldet, gestern nördlich von Helsingborg auf Strand gerathene Dampfer „Moß" aus Christiansund, von Svendborg nach Kopenhagen in Ballast, wurde im Laufe der Nacht von Switzers Bergungsdampfer „Drogden" flott gebracht und nach Kopenhagen bugsirt.

London, 23. Nov. Einem Telegramm aus Pernambuco vom heutigen Tage zufolge ist das deutsche Schiff „Libussa", von Hamburg nach Valparaiso, nach Collision mit dem englischen Schiffe „Talookdar", von Calcutta nach London, schwer beschädigt dort eingelaufen. Der „Talookdar" ist nach der Collision gesunken. Von seiner Besatzung sind der Capitän und 22 Mann ertrunken, der Rest ist in Pernambuco gelandet.

Paris, 24. Dez. Nach Meldungen aus Bougie (Algerien) ist das spanische Schiff „Pepita" gescheitert. Von der Besatzung von 11 Mann sind 6 ertrunken.

C. London, 25. Dez. Letzten Freitag Nachts wurde der dem Marquis von Londonderry gehörige Kohlendampfer „Garron Tower" von einer unbekannten Barke im englischen Kanal bei Beachy Head in Grund gerannt. Die Barke überließ die Besatzung des Dampfers ihrem Schicksal und segelte davon. Zum Glück kam der Dampfer „Bessemer" herbei und nahm die Mannschaft des „Garron Tower" an Bord. 4 Seeleute wurden durch die umfallenden Masten verwundet.

Newyork, 25. Dezbr. (Tel.) Die Hamburger Postdampfer „Russia" und „Slavonia" sind, von Hamburg kommend, hier und die ebenfalls von Hamburg abgegangenen deutschen Postdampfer „Teutonia" und „Valesia" in St. Thomas eingetroffen.

Standesamt vom 27. Dezember.

Geburten: Kaufmann George Schmidt, T. — Arb. Ferdinand Knoch, S. — Feuerwehrmann Heinrich Brüssel, T. — Conditor Louis Engelberg, S. — Steindrucker Paul Zehrfeldt, T. — Kaufmann Isidor Lövinsohn, S. — Schlossergef. Aug. Jeddamowski, S. — Schmiedegef. Franz Gembitzki, T. — Schlossergef. Franz Kolka, T. — Arb. Albert Reckstädt, T. — Maschinenführer Albert Below, T. — Eigenthümer Karl Rudolf Frost, T. — Procurist Hugo Hönig, T. — Töpfergef. Franz Krozchewski, S. — Sattlergef. Wilh. Lau, T. — Arbeiter Albert Richard Grentz, S. — Post-Assistent Otto Friedrich Will, T. — Kutscher August Thörner, T. — Sattlergeselle Ladislaus Gacek, T. — Stellmachergeselle Johann Karl Loch, T. — Büchsenmacher Stephan Albrecht, S. — Schmiedegeselle Jakob Lemke, T. — Arbeiter Otto Domning, T. — Feilenhauergeselle Gottfried Hill, T. — Steuermann Emil Schmidt, T. — Zahlmeister-Aspirant Wilh. Orlowski, S. — Instrumentenmacher Herm. Krampert, S. — Arb. Karl Anielowski, T. — Arb. Karl Czaya, S. — Arb. Albert Steinhöfer, S. — Arb. Heinrich Stein, S. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Schmiedegef. Albert August Ferdinand Wolf und Marie Magdalene Schier. — Apothekenbes. Schye Guttmann aus Königsberg und Valerie Berent hier. — Schlossergef. Arthur Hermann Reinhold Mischke und Emma Amalie Scheffler. — Sergeant im Feldart.-Regt. Nr. 36 Friedrich Heinrich Karl Franz Schulze hier und Marie Therese Pauline Gantze in Magdeburg. — Magazinverwalter Hermann Theodor Kohn hier und Marie Elise Lemke in Germau. — Eigenthümerssohn Josef Jelinski in Stanislawi und Josefine Schröder in Charlotten. — Kunstgärtner Hermann Rudolf Krien und Auguste Hedwig Amalie Sönnert.

Heirathen: Arbeiter Gustav Viol und Ernestine Wilhelmine Pätsch. — Wallmeister Heinrich Wilhelm Rennekamp und Johanna Mathilde Clara Fischbeck, geb. Rüdiger. — Böttchergeselle Otto Leopold Karschinkowski und Justine Bertha Vanderk. — Kaufmann Julius Wilhelm Mallon und Anna Elisabeth Gumbrecht. — Schuhmachergeselle Friedrich Wilhelm Kalusch und Anna Maria Görbert. — Architekt Karl Emil Barnhaldt aus Christiania und Bertha Amalie Unterlauf von hier. — Wissenschaftlicher Lehrer Dr. phil. Wilhelm Bruno Buhle aus Berlin und Elsbeth Emilie v. Unruh von hier.

Todesfälle: S. d. Kaufmanns Oskar Striowsky, 4 J. — Böttchermeister Eduard Friedrich Meckien, 43 J. — Lehrerin Anna Schwarz, 46 J. — Fabrikarb. Karl Jordan, 56 J. — Arb. Gottlieb Gustav Groß, 48 J. — S. d. Postboten Alexander Remke, 1 M. — Fräulein Auguste Amalie Utke, 37 J. — Ww. Amalie Kriesien, geb. Wischke, 80 J. — Pens. Kasernenwärter Heinrich Schieck, 54 J. — Steuern-Einsammler a. D. August Krüger, 51 J. — S. d. Maurers Julius Gemrich, 4 J. — Maschinenbauer Johannes Gottfried Ludwig Brotzki, 30 J. — Arb. Otto Wilhelm Gollei, 35 J. — T. d. Fabrikarb. Jakob Schröter, 10 J. — Frau Renate Emilie Reimer, geb. Potilcke, 75 J. — T. d. Töpfergef. Heinrich Polenz, 6 J. — Wirthin Anna Charlotte Döhring, 75 J. — Arb. Otto Kuchanowski, 38 J. — Wittwe Anna Florentine Rumza, geb. Moritz, 70 J. — Wittwe Marie Elisabeth Pade, geb. Papien, 75 J. — S. d. Arbeiters August Pieper, 6 M. — S. d. Arbeiters Eduard Mechias, 4 J. — S. d. Arbeiters Heinrich Stein, 1 St. — Unehel.: 1 T. — 1 S. todtgeb.

Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag, den 2. Januar 1891, Nachm. 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Schlußbericht des Stadtverordneten-Vorstehers pro 1890. — Einführung der nach Ablauf ihrer Wahlperiode wiedergewählten Herren Stadtverordneten. — Wahl a. eines Vorsitzenden pro 1891, — b. eines ersten stellvertretenden Vorsitzenden, — c. eines zweiten stellvertretenden Vorsitzenden, — d. der beiden Ordner, — e. eines Protokollführers, — f. eines Schriftführers. — Wahl eines Ausschusses zur Vorbereitung aller durch die Stadtverordneten-Versammlung zu vollziehenden Wahlen. — Genehmigung zur Hergabe von Arbeitskräften aus dem städtischen Arbeitshause für die eröffnete Suppenküche. — Wiederverpachtung a. einer Fährberechtigung, — b. eines Platzes. — Bewilligung von Kosten zur Aufstellung a. einer Straßenlaterne in Stadtgebiet, — b. von 3 Straßenlaternen in Altschottland. — Nachbewilligung für das Realgymnasium zu St. Petri. — Genehmigung zur ungekürzten Zahlung der Kosten für Herstellung des Daches auf einem Ofenhause der Gasanstalt.

B. Geheime Sitzung.

Bewilligung a. einer Unterstützung, — b. einer Remuneration, — c. einer Amtsunkosten-Vergütung. — Wahl a. von Schiedsmännern für die Abschätzungs-Commission bei Viehseuchen, — b. von Mitgliedern für die Commission zur Einschätzung der Forensen ꝛc., — c. eines Bezirksvorstehers, — d. eines stellvertretenden Bezirksvorstehers, — e. zweier Armen-Commissions-Mitglieder, — f. der Mitglieder für die Einschätzungs-Commission für die klassificirte Einkommensteuer.

Danzig, 27. Dezember 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 27. Dezember. Wind: SO.
Angekommen: Hector (SD.), Berg, Horsens, '- -
Im Ankommen: Brigg „Alwine".

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Dezember.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Dezember.

	Status vom 23. Dezbr.	Status vom 15. Dezbr.
Activa.		
	M	M
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 M berechnet	781 505 000	772 824 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	18 180 000	19 551 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	10 218 000	10 950 000
4. Bestand an Wechseln	579 144 000	548 316 000
5. Bestand an Lombardford.	98 556 000	86 470 000
6. Bestand an Effecten	21 578 000	9 365 000
7. Bestand an sonst. Activen	41 510 000	33 668 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	25 935 000	25 935 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	993 372 000	932 842 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	391 303 000	382 406 000
12. Die sonstigen Passiven	1 489 000	2 206 000

Frankfurt, 27. Dezember. (Schlußcourse.) Oesterr. Creditactien 270$^{1}/_{8}$, Franzosen 211$^{5}/_{8}$, Lombarden 117$^{1}/_{8}$, ungar. 4% Goldrente 91,10, Russen v. 1880 fehlt. Tendenz: fest.

Wien, 27. Dezbr. (Januarcourse.) Oesterr. Creditactien 305,25, Franzosen 239,50, Lombarden 133,50, Galizier 202,50, ungar. 4% Goldrente 102,80. Tendenz: ruhig.

Paris, 27. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,97$^{1}/_{2}$, 3% Rente 94,77$^{1}/_{2}$, 4% ungar. Goldrente 92,68, Franzosen 550,00, Lombarden 308,75, Türken 18,55, Aegypter 484,68. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 33,25, weißer Zucker per Dezember 35,75, per Jan. 35,87$^{1}/_{2}$, per Jan.-April 36,25, per März-Juni 36,87$^{1}/_{2}$. Tendenz: ruhig.

London, 27. Dezember. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95$^{13}/_{16}$, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 99, Türken 18$^{1}/_{8}$, ungar. 4% Goldrente 91$^{1}/_{4}$, Aegypter 95$^{3}/_{4}$. Platzdiscont 4%. Tendenz: sehr ruhig.

Petersburg, 27. Dezember. Wechsel auf London 3 M. 86,00, 2. Orientanleihe 104$^{5}/_{8}$, 3. Orientanleihe 106$^{1}/_{2}$.

Newyork, 26. Dezbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,79, Cable-Transfers 4,84, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,24$^{3}/_{8}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94$^{3}/_{8}$, 4% fundirte Anleihe 122$^{1}/_{2}$, Canadian-Pacific-Actien 72, Central-Pacific-Actien 28, Chicago- u. North-Western-Actien 102$^{3}/_{4}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 48$^{3}/_{4}$, Illinois-Central-Actien 94, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 108$^{1}/_{4}$, Louisville und Nashville-Actien 71$^{1}/_{4}$, New. Lake-Erie- u. Western-Actien 18$^{1}/_{4}$, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 96, New. Central- u. Hudson-River-Actien 98$^{3}/_{4}$, Northern-Pacific-Preferred-Actien 61$^{5}/_{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 52, Philadelphia- und Reading-Actien 30$^{5}/_{8}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 26$^{1}/_{2}$, Union-Pacific-Actien 41$^{1}/_{8}$, Wabash, St. Louis-Pacific-Preferred-Actien 16$^{5}/_{8}$, Silber-Bullion 102$^{1}/_{4}$.

Fremde.

Hotel de Thorn. Robe a. Renfau, Rittergutspächter. Herke n. Gem. a. Heiligenwalde, kgl. Domänenpächter. Kirscht a. Neuhof, kgl. Domänenpächter. Philipsen aus Kriefkohl, Gutsbesitzer. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Frau Cremat a. Lissau, Rittergutsbesitzerin. Perls aus Berlin, Beamter. Manasse aus Berlin, Rechtsanwalt. Grübnau a. Greifswald, Regierungs-Referendar. Frau v. Frantzius n. Fräul. Tochter a. Uhlkau, Rittergutsbesitzerin. Oberfeld a. Lappin, Rittergutsbesitzer. Berger a. Schönebeck, Rittergutsbesitzer. Manasse aus Berlin, Merker a. Tilsit, Richter a. Hamburg, Aronson a. Berlin, Markstein a. Berlin, Wegner a. Stettin, Bartels aus Berlin, Herfot a. Charlottenburg, Bremer aus Leipzig, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

A. H. PRETZELL, Danzig,
Inhaber: Paul Monglowski,

Dampf-Sprit-, Rum-, Liqueur-Fabrik u. Weinhandlung,
empfiehlt u. A.: Feinsten alten Cognac, Arrac u. Jamaika-Rum, aus besten Kräutern auf warmem Wege hergestellt, alt abgelagerte feinste Tafel-Liqueure aller Art, u. A.: Danziger Goldwasser, Kurfürstl. Magen- und Kräuter-Bitter, Pommeranzen, Wachholder, Kümmel, Ingwer, Ingwerwein.
Neu: Sappho — Helgoländer.

Holzverkauf
aus der Stiftungsrevierförsterei Bankau Jagen 42, 43, 41 und der Totalität
Montag, den 5. Januar 1891, Vormittag von 10 Uhr ab im Restaurant zur Ostbahn in Ohra.
Es kommen zum Angebot:
Eichen: Schwächeres Schirrholz und 7 Rm. 2 Mtr. langes Rundholz,
Buchen: 5 Stck. Stangen, ca. 40 Rm. Kloben, 130 Rm. Knüppel, 9 Rm. Stubben, 5 Rm. Reiser I,
Birken: 3 Stck. Stangen, 2 Rm. Rundkloben, 20 Rm. 2 Mtr. l. Rundholz, 4 Rm. dergl. Knüppel,
Erlen: 2 Rm. Spaltkloben, 4 Rm. 2 Mtr. l. Rundholz, 3 Rm. Knüppel,
Linden u. Espen: 12 Rm. Kloben, 4 Rm. Knüppel,
Kiefern: 1 Stck fehlerh. Bauholz, 16 Mtr. l. 60 Cmtr. Durchm., ca. 375 Stck. Bauholz II.—V. Kl., ca. 47 Rm. Rund-, 250 Rm. Spaltkloben, 80 Rm. Knüppel, 240 Rm. Stubben, 32 Rm. Reiser I. Kl.
Am Institut Bankau 20 Rm. Pappel-Kloben.
Das Holz kann in den Schlägen besichtigt werden.
Danzig, 27. Dezember 1890.
Direktorium der v. Conradischen Stiftung.

Vorschuß-Verein zu Danzig.
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Der Inventur wegen bleibt unser Geschäftslokal am 31. Dezember und 2. Januar geschlossen.
Danzig, den 27. Dezember 1890.
Der Vorstand.
E. Schüßler. Elsner. Pohlmann.

Loose
zur Kölner Dombau-Lotterie a 3 M 50 ₰ in der Expedition d. Danziger Zeitung.

Militär-Bilder für Infanterie u. Cavallerie ohne Köpfe, prachtvoll, Probebild auf Wunsch, empfiehlt billigst (4411 L. Kefeberg, Hofgeismar.

Violin- und Klavier-Unterricht
ertheilt
Friedrich Laade,
Hundegasse 119.

Tanzunterricht.
Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß Montag, den 12. Januar, ein neuer Cursus beginnt. Näheres Hundegasse 69, Eingang Ankerschmiedegasse.
9852) Eduard Jachmann.

Tanzunterricht.
Der II. Cursus meiner Unterrichtsstunden beginnt Mitte Januar k. J. und bin ich zur Entgegennahme von Anmeldungen täglich von 1—3 Uhr in meiner Wohnung, 1. Damm 4 I, bereit.
Marie Dufke,
Tanzlehrerin.



Boots u. Gummischuhe
beste Fabrikate,
sowie (9390
Winterschuhwaaren
jeder Art
empfehlen en gros und en detail
Oertell & Hundius,
Langgasse 72.
Holzsohlenschuhe und Pantoffel
fabriziren wir in guten Facons zu sehr billigen Preisen.
Versandt en gros nur ab Fabrik Konitz.

Ausverkauf
von
Neujahrskarten
in noch reichhaltiger Auswahl.
Kalender pro 1891,
hochfeine Düsseldorfer, Cölner und Danziger Punschessenz u. a. m.
Georg Metzing,
Langfuhr am Markt.

Geschlissene Bettfedern!
Ganz neu, grau, a M 0,80—M 1,20
„ „ weiß „ 1,50— „ 2,—
Prima Qualität 2,50— „ 3,—
ungeschlissene Bettfedern v. 40 ₰ a Pfd. aufwärts versendet gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franco, die Bettfedernhandlung
E. Brückner, Prag, Geistgasse 996 V.
NB. Preiscourant an Jedermann gratis und franco.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,
welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht Hundegasse 53 und Pfefferstadt 20 ausliegen.

Mark	750,00	5 Zim., Gart., Park 2c. Hermannshof b. Langf.
-	900,00	4 Zimmer, Mädchenstube 2c. Langgasse 6 II.
-	264,00	2 Zimmer, Küche 2c. Scharfenort 25 a.
-	240,00	2 Zimmer, Küche 2c. Scharfenort 25 a.
-	100,00	1 großer Geschäftskeller Scharfenort 25 a.
-	120,00	Stall und Remise Scharfenort 25 a.
-	80,00	Garten von 2/3 Morgen Scharfenort 25 a.
-	1200,00	4 Zimmer 2c. Saal-Etage Langgasse 6.
-	1050,00	4 Zimmer, Bade-, Mädchenstb. Breitg. 17 I.
-	1900,00	9 Zimmer, Badestube 2c. Langgasse 67 II.
-	150,00	Remise am Schienenstrang Judengasse 16.
-	600,00	4 Zimmer, Hof, Kammer 2c. Wallplatz 12a.
-	600,00	Speicher, 4 Stock hoch, 2. Priestergasse 3.
-	1100,00	4 Zimmer, Badestube 2c. Langgasse 52 I.

Höfe, Schuppen, Plätze am Wasser Abeggasse 1/2.

Uhsadel & Lierau — Danzig,
offeriren **Darlehne** auf städtische u. ländliche Grundstücke (auch hinter Landschaft)
sowie **Anleihen** für Städte, Kreise, Kirchengemeinden 2c. zu besonders günstigen Bedingungen.

Avis für Geschäftsleute.
Zur Einrichtung, Führung und Abschließung der Geschäftsbücher, sowie zur Aufnahme von Inventuren und Revisionen empfiehlt sich
Gustav Illmann, Frauengasse 17, 3. Etage.

Die Postschule zu Lommatzsch
(Königreich Sachsen)
unter Aufsicht des Magistrats zu Lommatzsch und der Oberaufsicht des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern, bereitet sicher für die Postgehilfenprüfung vor und beginnt ihren neuen Kursus am 7. April 1891. Die Anstalt hat jetzt 4 Klassen und 11 Lehrer. Auskunft ertheilt kostenfrei der Magistrat zu Lommatzsch.

Doppelte Buchführung, kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre und Schönschrift lehrt brieflich gegen geringe Monatsraten das erste kaufmännische Unterrichts-institut von Jul. Morgenstern, Lehrer der Handelswissenschaften in Magdeburg, Jacobstraße 37. Man verlange Prospecte und Lehrbriefe Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht. (9863

Zu Backöfen
die schönes u. appetitliches Gebäck liefern sollen, haben sich am besten bewährt die in mehr als 10,000 Bäckereien u. Conditoreien eingeführten
Herdplatten
von Gebr. Salomon, Berlin
(Fabrik in Radeburg).
Vorzüge der Platten:
1. Grösste Haltbarkeit u. dadurch bedeutende Ersparniss an Reparaturkosten u. Betriebsstörungen, so dass sie schliesslich billiger sind, als gewöhnliche Steine oder Lehmherd. — Eine Platte kann rotglühend in Wasser geworfen werden, ohne zu springen.
2. Vorzügliche Backfähigkeit bei Fein- wie Grob-Bäckerei. Kein Sengen des Gebäcks! Lang anhaltende Hitze, wodurch längeres Backen möglich.
3. Accurate Herstellung. Die Flächen sind glatt u. gerade, die Kanten scharf u. rechtwinklig, daher die Platten eine sehr dichte u. ganz ebene Herdfläche ergeben, auf der sich bequem arbeiten lässt u. weder Asche noch Staub festsetzen kann.
4. Schnelles Verlegen. Die Platten brauchen nur auf Sand dicht neben einander gelegt zu werden. Kein Auschmieren der Fugen, kein Schleifen erforderlich.
Preise sowie alles Nähere und Zeugnisse angesehenster Fachleute enthält der Prospect, den wir auf Verlangen gern zusenden.

Da vielfach werthlose Nachahmungen angeboten werden, machen wir darauf aufmerksam, dass unsere Platten mit „Gebr. Salomon" gestempelt sind.

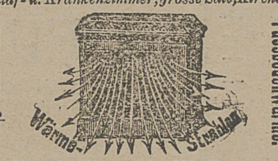
Niederlage in Danzig bei Bäckermeister
Gustav Karow,
Röpergasse 5. (9562

Malzkeime,
ca. 50 Ctr., stehen in der Brauerei Langfuhr 38 a M 5,00 per Ctr. zum Verkauf. (9828

Aachener Badeöfen
für Gas.
Liefern sofort heisses Wasser.
Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei 0.7 cbm. Gasconsum.
6 goldene und silb. Medaillen.
7000 Stück in Betrieb. In vielen Hospitälern.



Regenerativ-Gasheizöfen
mit Abführung der Heizgase, für Salons, Wohn-, Schlaf- u. Krankenzimmer, grosse Säle, Kirchen.
84% Nutzeffect. Fussbodenwärme.



6000 Francs Prämie von der Stadt Brüssel für besten Gasofen.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
Referenz: Jede Gasanstalt.

Badische Weine,
Weißweine von 33 Pf., Rothweine von 40 Pf. per Liter bis zu den feinsten Sorten, empfiehlt
Carl Otto jr.,
in Billingen, Baden.
1 Probekiste mit 20 Flaschen M 19 incl. Glas, Packung und Kiste. Preiskurant gratis und franko. (9078

כשר Erhalte ganz bestimmt Montag Abend schwere fette Schmalz-Gänse, noch viel besser wie gehabt. Lachmann, Tobiasgasse 25. (9885

!!Neujahrskarten!!
humorist. u. ernsthaften Inhalts, in hocheleg. Ausstattungen u. sehr großer Auswahl, engros u. Dtzd. bedeutend billiger, per Stück 5, 10, 20, 30 ₰ bis 4 M. Jeder Käufer erhält eine Briefmarke gratis in der Buch und Papierhandlung (9549
Breitgasse 118 und Kohlengasse 3,
W. Derwein.

Geldschränke feuer- u. diebessicher mit Stahlpanzertresor von 150 M an. (9044
Hopf, Matzkauschegasse 10.

Ein an der Bahnstation Altfelde gelegenes massives Grundstück, mit Stallungen, sich zu jedem Geschäft eignend, ist zum 1. Januar 1891 zu verpachten resp. zu verkaufen. Offerten sind zu richten an die Molkerei Altfelde, E. G.

Ein Schmiede-Grundstück mit Land, im Kreise Pr. Holland gelegen, für 1800 Thlr. zu verk., a. W. Handwerkszeug. Näheres Korkenmachergasse 6, 2 Tr. (9893

Ein viersitziger Schlitten, ein- auch zweispännig zu fahren, ist zu verkaufen Röpergasse 3, part.

Noch zu Neujahr
erhalten Sie sehr reiche, hochfeine Heiraths-Vorschläge in eminent großer Auswahl discret.
Heiraths-Vorschläge in eminent großer Auswahl discret.
Bitte verlangen Sie einfach d. Zusendung. Porto 10 Pf. F. Dam. frei.
General-Anzeiger, Berlin SW. 12, amtlich registrirt, einzige Institution d. Welt.

Mk. 6000 Kindergelder
sofort zu vergeben durch
J. Schmidt, Hundegasse 89.

REELLE Geld-Darlehne in 48 Stunden. Giros, 44, rue Alexandre Dumas. Paris.

Geld-Darlehen
vermittelt rückzahlungsfähigen Personen, discret auf Accept oder Schuldschein zu mäßigen Zinsen, die „Agentur Gelb" in Budapest, Karlsring 13. Anfragen sind zwei Retourmarken beizulegen. (9220

Heiraths-partien, reiche, sendet sofort gratis Bureau-Journal, Berlin-Westend. (9664

Stellen jed. Branche, überallhin. Fordern Sie per Karte Stell.-Cour., Berlin-Westend.

Für mein Tuch-Engros- u. Detail-Geschäft suche ich per sofort einen Lehrling mit guter Schulbildung gegen monatliche Remuneration. (8053
F. W. Puttkammer.

Eine anständige Frau bittet um 100 Thlr. auf monatliche Abzahlung und hohe Zinsen. Bitte Adr. in d. Exped. d. Ztg. einzureichen.

Keine Hilfe für Brustkranke giebt es, wenn der Leidende sich zu spät nach Rettung umsieht. Wer an Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfcatarrh etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten a 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. H., erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst gratis die über die Pflanze handelnde Broschüre.

Wiener Café zur Börse.
Heute Abend.
Anstich des wegen seines reichen Malzgehaltes weltberühmten
Luther-Bieres
aus der Städtischen Dampf-Bier-Brauerei zu Einbeck, Gegründet 1415.
E. Tite, Langenmarkt Nr. 9. (9987

Neujahrskarten
in größter Auswahl zu billigen Preisen,
Neujahrspostkarten,
ernsten Inhalts, in den verschiedensten eleganten Mustern, wofür das Porto nach Ausfüllung des Namens und Datums nur 3 Pfennige kostet, empfehlen
Rohleder & Neteband,
Heil. Geistgasse 126. (9824

Neujahrskarten
in größter, geschmackvollster Auswahl.
Louis Löwensohn Nachfl.,
Hugo Wien,
Langgasse 17, Milchkannengasse 27. (9848

NEUJAHRSWÜNSCHE
und
Scherzkarten
in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
J. H. Jacobsohn, Papier-Handlung.

Jedes echte Grahambrod ist am eingepressten Firmastempel kenntlich.
Potsdamer (Professor Grahambrod) Weizenschrotbrod
Rudolf Gericke, Kaiserl. Königl. Hof-Lieferant, Potsdam.
Potsdamer Dampf-Zwieback- u. Weizenschrotbrod-Fabrik
ist ärztlich anerkannt das einzige Brod von dem gerühmten leichten Geschmack, das der schwächste Magen schon Morgens früh verträgt.
Directe Probesendung (5 Kilo) … ca. 350 Zwieback u. 3 Grahambrod M. 4.40
Täglich frisch bei A. Fast und J. M. Kutschke.

Invaliditäts u. Altersversicherungs-
Neu! Documenten-Futteral, Neu!
Blech, fein lackirt, mit Aufschrift, mit leichtfaßlicher, das Gesetz betreffender Broschüre zusammen nur 40 Pf.,
Vorzügliche Aufbewahrung für die wichtigen Papiere dieser Versicherung, empfehlen (9818
Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Kräftiger und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser
Nervenstärkendes Eisenwasser
Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul, gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände aller Art, … in jeder Jahreszeit anwendbar. 25 Flaschen gleich 6 M frei Haus, Bahnhof. (4230
Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser. Wolff & Calmberg, Berlin C., Brüderstr. 3.
Niederlage bei Herrn J. Staberow, Danzig, Poggenpfuhl 75.

J. W. Klawitter — Danzig,
Maschinenfabrik, Kesselschmiede, Eisengießerei, Schiffswerft.
Abtheilung für Einrichtung electrischer Beleuchtungsanlagen. System Schuckert.
Lieferung von Dampfmaschinen u. Dampfkesseln für den Betrieb solcher Anlagen. Großes Lager von Beleuchtungs-Apparaten, Bogenlampen, Glühlampen, Glasschalen, Motoren, Candelabern, Beleuchtungsgegenständen, Accumulatoren und Leitungsmaterialien. Gestellung tüchtiger Monteure für Einrichtung und Reparaturen. Aufträge direkt oder durch Vermittelung der Firma Franz Bartels & Co., Danzig, erbeten. (4240

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir
bestes frisches Cocusmehl,
mit 18—20% Protein und 7—8% Fett.
bestes frisches Palmkernmehl
mit 17—18% Protein und 4—5% Fett.
Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel sowie über Eisenbahnfrachten gern zu Diensten. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.
Berlin C., Linienstraße 81.
Rengert u. Co., Commandit-Gesellschaft, Oel-Fabrik. (4044

In einer größeren Provinzial-Stadt von ca. 40,000 Einwohnern, Sitz vieler Behörden, Gymnasium 2c., ist wegen andauernder Krankheit des Inhabers eine gut eingeführte Buch- u. Papierhandlung u. günst. Beding. zu verkaufen. Zur Uebern. sind 9 bis 10 000 M erford. Näh. u. Nr. 9889 in der Exped. d. Ztg. erb.

Für ein Assecuranz-Geschäft wird ein Lehrling zum sofortigen Eintritt gegen monatliche Remuneration gesucht. Off. u. 9861 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Commis, welcher mit sämmtlichen Comtoirarbeiten vertraut ist und Kenntnisse in der englischen Sprache besitzt, wird zum 1. April für ein hiesiges Comtoir gesucht. Adr. m. Dreisang. u. Zeugnißcopien u. 9871 in der Expedition dies. Ztg. erb.

Tüchtiger Agent … für eine bedeutenden Berliner Fabrik electrischer Anlagen. Meldungen mit Referenzen-Aufg. an Rud. Mosse, Berlin SW. sub J. M. 5460.

Ein tüchtiger, solider **Schweizerdegen** findet in einer Kreisstadt sofort Condition. Offerten unter 9860 in der Exped. der Danziger Ztg. erbeten. (9860

Für ein Waaren-Engros-Geschäft wird zum sofortigen Antritt ein perfecter Buchhalter mit guter Handschrift gesucht. Adressen unter 9878 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Eine … Acquisitionskraft wird behufs Acquirirung von Mitgliedern gesucht. … bevorzugt. Adr. Geschäftsrath. Berlin SW. 19.

Ein gewandt. zuverl. Comtoirist wird für ein Waaren-Engros-Geschäft möglichst zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungen sind mit Angabe der Zeugnisse unter 9807 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann wünscht Zither-Lection zu lernen. Offerten m. Honorarangabe unter 9893 in der Expedition dieser Ztg. einzureich.

Ein Mädchen in gesetztem Alter z. b. Führung e. h. Wirthschaft gesucht. … Adr. unt. 9870 … d. Exp. d. Ztg.

Gut empfohlene Pension für größere Schüler Brodbänkengasse 30 I. Preis 400 M. (9845

Zoppot. Eine gesunde Winterwohnung von 3 geräumigen Zimmern mit Balkon oder Veranda (Seestraße, Nord- oder Südstraße) wird in gutem Hause von e. Familie aus 2 Personen best. zum 1. April zu miethen gesucht. Adressen unter Nr. 9841 in der Expedition dieser Zeitung erb.

April 1891 ist die obere und untere **Saal-Etage** in dem Hause **Langgasse Nr. 6** zu vermiethen. Besichtigung von 11—1 Uhr. Näheres im Laden. (9836

Heil. Geistgasse 100 ist v. sofort ein möbl. Parterre-Vorderzimmer mit Kabinet zu vermiethen und vom 1. Januar ab ein Hinterzimmer. (9889

Breitgasse 43, wird durch den Umbau ein großer Laden mit großen Nebenräumen zum En gros- oder Waaren-Geschäft sehr geeignet, per 1. April 1891 frei. Wünsche von Refl. können n. 1. Geltung kommen. Meldung. daselbst beim Polirer.

Ein Laden in der Langgasse, Langenmarkt oder gr. Wollwebergasse von gl. oder später zu miethen gesucht. Offerten unter Nr. 9885 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Wohnung von 6—7 Zimmern zum 1. April k. J. gesucht. Offerten mit Preis und Plan unter Nr. 9840 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Oliva,
in dem herrschaftlichen Wohnhause des ehemaligen … ist eine auch für den Winter bestens eingerichtete Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Veranda, Garten und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei Herrn … Bureau der Pferdebahn in Langfuhr.

Langenmarkt 28
ist zum 1. April zusammen oder getrennt zu vermiethen: 1. Etage 3 Zimmer, Küche und Zubehör, 2. Parterre 2 Zimmer u. Zubehör, 3. Comptoir.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.
Hauptverwaltung Magdeburg
Vermögen ca. 600 000 M, ca. 8000 Mitglieder u. 120 Zweigvereine in Deutschland, gewährt … Pensions-, Wittwen-, Begräbniß-Kasse, jede mit Corporationsrechten, Waisenstiftung, Stellenvermittlung, günstige Lebensversicherungen, Krankenkasse des Deutschen Privat-Beamten-Vereins.
Eingeschriebene Hilfskasse, … in verschiedener Höhe, ohne Altersgrenze und Kassenarzt. … irgend welcher anderen Kasse beizutreten. … am 29. Dezember 1890. (9862

Danziger Allgemeiner Gewerbe-Verein.
Montag, den 29. Dezember cr. Abends 8 Uhr
außerordentl. Versammlung
zu welcher Mitglieder und Freunde des Vereins ergebenst eingeladen werden.
Hr. Stadtrath Witting
wird Erläuterungen zum Alter-Versorgungs- und Invaliden-Gesetz geben und darauf bezügliche Fragen beantworten. (9872

Kaiser-Panorama.
Uebergabe von Helgoland.

Café Selonke,
Olivaer Thor 10.
Sonntag, 28. Dezember 1890:
Großes Concert.
Anfang 4½ Uhr. Entree 10 ₰.

Sonntag, d. 11. Januar, 7 Uhr Abends,
im
Apollosaale
des
Hotel du Nord
Concert
des
Jötze'schen Gesangvereins
unter Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein Marie Albrecht aus Berlin und geschätzter Dilettanten.
Monfort op. 152 von Rheinberger.
Ballade für Chor und Soli.
Liedervorträge (Fräulein M. Albrecht).
Chöre à capella.
Für Nichtmitglieder sind Sitzplätze a 2,50, Stehplätze a 1,50 M in der Musikalienhandlung von Herm. Lau zu haben. Ebendaselbst werden Anmeldungen passiver und activer Mitglieder angenommen.
Die nächste Probe findet Montag, 29. Dezember, 8 Uhr statt.

Wilhelm-Theater.
Täglich:
Großeinternationale
Künstler-Vorstellung
von nachstehenden Künstlern und Specialitäten.
Fräul. Aranka Brassay, deutsch-ungarische Sängerin,
Gebr. Wagner, humoristische Duettisten,
Senoritta Bellona, in ihrer neuesten Glanznummer,
Herr Lorenz, Gesangs- u. Charakter-Komiker,
Miß Selma Tribolly, Verwandlungskünstlerin auf dem gespannten Drahtseil,
Mr. Charles und Sohn, Parterre-Akrobaten,
Little Charles, der kleinste Jongleur und Equilibrist der Welt,
Fräul. Janna Oman, Costume-Soubrette,
Herr Wienke und Frl. Hansen mit ihren Marionettes vivantes und Musicienne fantaisiste, unter Assistenz von Jogg dem Clown-Affen,
Familie Kolzer.
Tunnel.
Jeden Abend nach der Vorstellung großes Frei-Concert im Feen-Palaste a la Berlin.
Sonntag, den 28. Dezember, zum Schluß der Vorstellung:
„Jugend hat keine Tugend"
große Grotesque-Pantomime, ausgeführt vom ganzen Künstler-Personal.

Meinen Freunden und guten Bekannten, wünsche ich ein
frohes Weihnachtsfest
und ein
glückliches neues Jahr.
Hermann Lepp.
Experiement cook in A. R. Armours Factory of preserved meat.
c/o C. J. Kollpaintners Hotel
4145 South Halsted Street
Chicago Illinois
U. S. A.

Versicherung gegen Wasserleitungsschäden.
Die Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungsschäden übernimmt Versicherungen gegen Wasserschäden zu billigen festen Prämien. Anträge und Prospecte vermittelt die Generalagentur (4238
Stephan Dix,
Danzig, Heil. Geistgasse 79.

Pharus 1363.

Am Mittwoch, den 24. d. Mts., ist auf dem Wege Sandgrube, Allee, Langenmarkt eine goldene Damenuhr mit eingravirtem Wappen (Nr. 80390) an einer Nickelkette verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Sandgrube 10. (9902

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18672 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 28. Dezember 1890.

Hüben und Drüben. (Nachdruck verboten.)

Von Fritz Scharfstein.

I. Drüben.

Bei Arlington steckten die „Kameraden" die Köpfe zusammen, ein neuer Leidensgenosse, der in Europa wohl Schiffbruch erlitten, war angekommen, Arlingtons Agenten hatten ihn ohne Zweifel frisch gefischt, denn noch lag der Timbre des Hochmuths auf seinem Gesicht, ja selbst in der Haltung des prächtig gebauten Körpers zuckte das blaue Blut hoch empor.

Der „blasse" Baron zog Arlingtons Reitmeister bei Seite: „Wissen Sie nicht, Mr. Fred, wer der neue Reiter ist, mit dem Arlington eben die Pferde mustert?"

Mr. Fred verneinte und pfiff durch die Zähne, als der Besprochene sich mit elegantem Schwung in den Sattel eines prächtigen Braunen warf und dann langsam, aber mit seltener Präcision das Thier durch die Gangarten der hohen Schule gehen ließ.

„Cavallerie-Offizier" meinte wieder der blasse Baron und hob lüftend die Kappe vom Kopf, als der famose Reiter die Gruppe der Cavalier-Reitknechte passirte — denn sie alle waren Existenzen en deroute, die hier in Newyork den Rest ihres Adelstolzes und ihre einstige hohe sociale Stellung verwertheten — als bezahlte Begleiter der vornehmen Yankee-Ladies, die bei Arlington Reiten erlernt und so stolz waren, um mit einem Livrée-Bedienten die Promenade zu Pferde durchzumachen — im Grunde aber waren diese ruinirten Cavaliere für sie auch nur Bediente, mit denen sie weder sprachen, noch sonst verkehrten — sie wurden per Woche honorirt, etwas höher als ein Reitknecht, das war aber auch der ganze Unterschied.

Eine Viertelstunde später trat der „Neue" zu den „Alten". Er stellte sich vor — „ein hochtöniger Name fiel — Guido, Graf —"

„Aber wie ist es möglich, Sie — gerade Sie, Herr Graf, bei dem notorischen Reichthum Ihres Vaters"—

„Zwei harte Köpfe, meine Herren — Papa will durchaus seinen Willen durchsetzen — es handelt sich um eine mir verhaßte Heirath — weigerte sich, meine Schulden zu bezahlen, als ich mich weigerte, die alte Kokette zu freien — ich mußte meinen Abschied nehmen und ging, um frei zu bleiben, in die neue Welt — sieht Papa, daß ich mich allein durchschlage, wird er schon nach kurzer Zeit nachgeben — es kommt eben darauf an, wie man sich seine Eltern erzieht", fügte er mit einem schelmischen Lächeln hinzu, welches seine Schönheit sehr sympathisch hervorhob — eine schwere Pause folgte, die anderen seufzten laut und leise — für sie gab es keine Aussicht, einst wieder, wie jener, eine Position im alten, „geliebten", „verfluchten" Deutschland einzunehmen.

„Kennt Einer von Ihnen, meine Herren, Miß Mary Alton?" frug Graf Guido, worauf alle unisono ein sonderbares „Ja" antworteten, und der blasse Baron fügte noch hinzu: „Diese Geldprinzessinnen sind hochmüthiger als unsere Prinzessinnen pur sang — die Alton ist der personificirte Hochmuthsteufel — wir sind Luft für sie — sacrisch Luft — hat Arlington Sie für Miß Mary bestimmt?"

„Ja — ich trete schon morgen an — hoffe mit dem Geldsack fertig zu werden. N' Morgen, meine Herren."

Auch sein pur sang schien ihm nicht zu gestatten, die Bekanntschaft mit den gefallenen Engeln in Uniform bis über die Bannlinie der Manège hinauszudehnen — er ging allein fort.

Am anderen Morgen hielt vor Alton-Villa auf der fünften Avenue, dem bekannten rosa Marmorhause, Graf Guido mit Arlingtons Prachtpferd, das dieser selten jemand anvertraute. Der Groom führte Miß Marys Pferd vor und eine Minute später erschien die Reiterin selbst. Graf Guido verbeugte sich tief, er hatte sich über seine „Herrin" keine weiteren Ideen gemacht, als ihrem Hochmuth mit gleicher Münze zu dienen — aber einen Moment vergaß er doch seinen Vorsatz, als er in das wunderbar schöne Gesicht der jungen Lady sah. Griechische Schönheit durchgeistigt und durch goldene Haare erhöht, eine schlanke zu schmale Gestalt, aber selbst im Reitkleid durch Raffungen perfectionirt! Sie trug ein weißes Tuchkostüm mit Goldstickerei — als verwöhnter Liebling des Glücks und reichstes Mädchen von Newyork, durfte sie sich die Erfindung eigener Moden schon gestatten — eine kleine weiße Jockeymütze kleidete sie vorzüglich. Der Graf lüftete seinen Hut — dann stellte er sich vor, für sie hatte der Name keine Bedeutung, nur der Titel „Graf" blieb ihr im Gedächtniß. Sie ritten fort — er eine Pferdelänge hinter ihr — nach Vorschrift — für sie war er, wie die Kameraden vorausgesagt, „Luft". Der Graf versuchte auch nicht mit der leisesten Wendung eine Annäherung in Worten oder Blicken — er begriff seine Rolle und führte sie durch — selbst als er ihr, zu Hause angekommen, vom Pferde half, sah er sie weder an, noch sprach er ein weiteres Wort, als „all right", wie sie zwischen den Perlzähnen hindurch befahl: „Morgen um dieselbe Zeit."

So ritten sie volle vierzehn Tage, ohne daß von beiden Seiten eine Annäherung stattgefunden. Da geschah es eines Morgens, als sie im Central-Park auf einem Seitenwege ritten, daß Miß Mary auf ebenem Wege, ohne daß Stock und Stein sie hinderte, mit dem Pferde stürzte. — So unnatürlich und unerwartet dieser Unfall auch kam, Graf Guido verlor keinen Moment die Besinnung. Er sprang vom Pferd, half auch dem ihrigen hoch, und als er gewahrte, daß sie, vom Sturz betäubt, sich nicht im Sattel zu halten vermochte, zog er sie in seine Arme herab und trug sie auf das Gras unter einem Eschenbaum. Doch wie sie so in halber Ohnmacht in seinen Armen ruhte, vergaß er, hingerissen von ihrer wunderbaren Schönheit, seinen Stolz, seine Vorsätze, seine Stellung und drückte einen glühenden Kuß auf ihre Lippen...

Nun war sie ja bei klarer Besinnung. Die Hand, welche noch die kleine, brillantbesetzte Reitpeitsche hielt, zuckte auf ihn nieder, und mit scharfem Schlag hieb sie ihn quer über das Gesicht, eine blutige Schwiele lief momentan auf.

Er taumelte wie trunken; als sie sich wieder ihrem Pferde näherte, folgte er nicht — sie kletterte allein in den Sattel und ritt allein weiter. Arlington erhielt seinen edlen Hengst durch einen Dritten zurück. Graf Guido war verschwunden, die Kameraden frugen umsonst nach ihm, bis sie nach einem kurzen Zeitraum erfuhren, der alte Graf sei plötzlich gestorben, Guido nach Europa zurückgekehrt und Erbe, somit Chef des Hauses, das mit fürstlichen Häusern rivallisirte.

II. Hüben.

Drei Jahre nach dieser Episode fand im Schloß zu H. eine großartige Festlichkeit statt. Die junge Fürstin hielt nach englischem Muster ein Drawing-Room, eine Neuerung für das staunende Deutschland. Die Uniformen herrschten vor, die Elite des Adels und die schönen Töchter des Landes bildeten einen lebenden Kranz, der den Thron schmückend umwand.

Als dem Hofmarschall, Grafen Guido, vor acht Tagen die Liste der Vorzustellenden vorgelegen, hatte der Blaustift in seiner Hand fast einen Sprung gemacht, wie er den Namen Mr. Josuah Alton, Mrs. Josuah Alton, Miß Mary Alton aus New-York begegnete. Schon wollte er durch einen kräftigen Strich ihre Existenz in der Hofwelt vernichten, als er sich besann und durch ein Kreuz ihre Vorstellung sanctionirte. Die alte Schwiele lief wieder auf, wenn auch nicht dem Auge sichtbar, aber seine männliche Eitelkeit erhielt doch einen zweiten Hieb, als Miß Mary ihn am Abend nicht einmal erkannte.

Ein Reitknecht-Cavalier und der Hofmarschall eines königlichen Hauses — diese Ideenverbindung lag auch zu fern. Aber an diesem Abend fand er, daß die Schöne ihm alle jene Zauberblicke spendete, deren geringstem einst er Leib, Geist und Seele hingegeben hätte. Als er vollständig sicher war, daß nichts sie an ihn erinnere, zeichnete er sie in jedem freien Augenblick, der ihm blieb, durch seine Begleitung aus und protegirte sie so gleichsam in den Augen der pur sang Gesellschaft, die bereits nach dem Ursprung des Reichthums der Yankees forschte und moquant lächelte, wenn die Parole: „Reichgewordene Schweineschlächter" fiel. Nur die ungewöhnliche Schönheit Marys, ihre fabelhafte Toilette und die unschätzbaren Brillanten der Damen verhinderten ein Fiasko.

Als aber Graf Guido in seinen Hofmarschall-Arm sie lud und mit ihr durch die Säle promenirte, erstarb jedes Lächeln. Man begriff. Der geschworene Weiberfeind hatte sich im goldenen Netz ihrer Locken oder Dollars gefangen — „die künftige Gattin des Hofmarschalls?" Man drängte sich zu ihr — sogar zu den bespöttelten Eltern.

Es heißt, die Amerikanerinnen sind kalt, aber fangen sie einmal Feuer, so sind sie rücksichtsloser als die glühendsten Südländerinnen. Der jugendliche „göttergleiche" Hofmarschall und die „entzückende" Millionärin waren Stadt-, Land- und Hofgespräch. Sie ritten täglich zusammen aus, nur von ihren Dienern begleitet, sie waren in Gesellschaften, im Theater, in Concerten wie zwei Inseparables.

Wie vor Jahren die Schöne einmal urplötzlich mit dem Pferde gestürzt, so fiel eines Abends in dem lauschigen Winkel eines abgegrenzten Boudoirs Graf Guido ohnmächtig in die Polster eines Sessels. Niemand als Mary war bei ihm. — Sie versuchte ihn durch Besprengung mit Eau de Cologne aus ihrem Goldbüchslein zu ermuntern. Wie sie ihn aber vor sich so schön, so männlich und vornehm, bewußtlos vor sich liegen sah, vergaß sie ihren Stolz, ihre Mädchenhaftigkeit, ihre Stellung und küßte ihn auf die schwellenden Purpurlippen.

Nun war er ja wach, richtete sich im Sessel hoch und sah sie mit glühenden Augen an: „Miß Mary — vielleicht, wenn ich die Reitpeitsche zur Hand hätte, würde ich Ihnen den Schlag zurückgeben, den Sie mir einst im Central-Park für einen Kuß versetzten." Sie prallte zurück, eine furchtbare Erkenntniß brach über sie herein, die Rache traf sicher — denn sie liebte ihn. „Aber — Auge um Auge, Zahn um Zahn." Er griff nach einer Rose, die sich in ihrer bleichen Schönheit einsam in einem schmalen hohen Glase wiegte und reichte ihr dieselbe mit leichtem Schlag auf die ausgestreckte Hand. „Dies ist meine rächende Antwort auf Ihren Kuß."

Und Mary ergriff nicht nur die Rose, sie ergriff seine Hand und führte sie demüthig, ehe er es hindern konnte, an die Lippen.

„Vergebung", hauchte sie.

Da zog er sie in seine Arme, an seinen Mund, und nun begegneten sie sich im freiwilligen seeligen Liebeskuß.

„Ich mußte dich hassen oder lieben", flüsterte er ihr beim dem süßen Rausch zu, „aber wie viel süßer ist es dich zu lieben."

Sie antwortete garnichts, sie wunderte sich nur über die Möglichkeit, daß sie sich nicht schon in Newyork in ihn verliebt hatte, „aber ein Reit-Graf! Prrr!"

*

Diesmal behielt Stadt-, Land- und Hofklatsch Recht, der pur sang Graf hat die „reichgewordene Schlächtertochter" geheirathet. Doch es gab auch nicht einen Menschen, der nicht hinzufügte: „Aber aus Liebe!"

Die Einheitlichkeit der Rindviehzucht.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danz. Zeitung".)

Allgemein anerkannt ist es, daß die Rindviehzucht in Preußen in erfreulichem Aufblühen begriffen ist. Während man früher die Haltung von „Nutzvieh" wegen der Production von Dünger als ein nothwendiges Uebel ansah, wird sie jetzt als Selbstzweck betrachtet. Zwar schwanken die Conjuncturen erheblich, so daß z. B. im vergangenen Herbste der schlechten Aussichten wegen das Vieh kaum los zu werden war und das Pfund Rindfleisch geringerer Qualität in Berlin 30 Pf. kostete — trotz der Grenzsperre und der Viehzölle —, aber derartige Abnormitäten halten nicht lange vor, auf das übermäßig starke Angebot folgte Mangel an Vieh und hohe Preise. Dies beginnt sich wieder auszugleichen, denn seit Wochen wird mehr Vieh dem Berliner Markte zugeführt, als verbraucht werden kann, es werden Ueberstände gemeldet. Zum Frühjahr erwartet man sinkende Preise, nur zum Theil wegen der endlich gegebenen Erlaubniß, Vieh zu Schloßzwecken über die Grenze einzuführen. Beiläufig bemerken wir hierzu, daß diese Maßregel schon längst hätte eingeführt werden können und sollen, da es sich nur darum handelt, Vieh unter solchen Kautelen in die Schlachthäuser zu führen, daß etwa mitgebrachte Seuchen nicht verschleppt werden können. Durch völlige Oeffnung der Grenzen würden zweifellos in kürzester Zeit die deutschen Viehbestände verseuchen, dadurch würde Vieh und Fleisch so theuer werden, daß diejenigen, welche freie Einfuhr seit vielen Monaten fordern, erschrecken würden. Man macht den Landwirthen Vorwürfe, daß sie die Viehzucht nicht genügend fördern, sollte aber bedenken, daß das nicht möglich ist, ohne die Aussicht auf eine, wenn auch geringe, so doch ziemlich sichere Rentabilität.

In der Hoffnung, daß diese Aussicht bestehe, hat die Landwirthschaft erhebliche Anstrengungen gemacht, die Viehzucht zu verbessern, und ist in diesem Streben von der Regierung angeregt und thatkräftig unterstützt. Der Minister der Landwirthschaft Friedenthal hatte erkannt, daß die landwirthschaftlichen Vereine aus eigener Kraft die auf diesem Gebiete nothwendigen Fortschritte nicht würden leisten können, und vermehrte die Staatssubvention an die landwirthschaftlichen Vereine erheblich, so daß jetzt fast jeder Central-Verein seine chemische Versuchsstation, Samencontrole etc. besitzt. Ein erheblicher Theil dieser Summen ist zu Prämien für Leistungen auf dem Gebiete der Vieh- und Pferdezucht bestimmt. Das ganze Schauwesen ist neu organisirt, und dadurch zweifellos ein großer Fortschritt erzielt worden.

Ein Theil der den Central-Vereinen zur Verfügung gestellten Mittel wird zur Beihilfe an Vereine gegeben, welche Bullenstationen errichten wollen. Diese Stationen haben den Zweck, das vorhandene Vieh, die sogenannte Landrasse, zu verbessern und dadurch die bäuerliche Viehzucht zu heben, denn jeder Besitzer eines größeren Viehbestandes muß seinen eigenen Zuchtbullen halten. Nun war eine keineswegs leicht zu lösende Frage die: welche Rasse der Bullen ist für den vorhandenen Viehbestand, für die klimatischen und wirthschaftlichen Verhältnisse die geeignetste? So muß die Frage gestellt werden und ist wohl auch gestellt worden, aber man kann nicht behaupten, daß die Antwort überall die richtige gewesen ist; anderenfalls würde nicht eine solche Buntscheckigkeit der Viehzucht entstanden sein, wie sie thatsächlich beobachtet werden kann. Um dies nachzuweisen, führen wir folgende, in der „Georgine" enthaltene, den Jahresberichten der preußischen landwirthschaftlichen Central-Vereine entnommene Zusammenstellung an. Danach bestehen im ganzen in:

	Bullenstationen*)	mit Bullen
Ostpreußen	193	194
Westpreußen	116	98
Brandenburg	117	168
Pommern	26	26
Posen	17	17
Schlesien	318	318
Sachsen	140	149
Schleswig-Holstein	86	103
Hannover	50	79
Westfalen	172	182
Reg.-Bez. Kassel	4	4
Nassau	62	68
Rheinprovinz	260	410
Zusammen	1561	1816

Diese Bullen gehören 44 Rassen an, und außerdem sind noch 66 Bullen als „Kreuzungen" und 61 Bullen ohne jede Bezeichnung angeführt. Dies müssen wir als fehlerhaft ansehen, denn Kreuzungsthiere versprechen keine sichere Vererbung, und wenn eine Commission mit Ankauf eines Bullen beauftragt wird, ohne die Rasse anzugeben, so kann ja ganz willkürlich und zweckwidrig gehandelt werden. Nach Rassen bezw. Schlägen eingetheilt, ergeben die aufgestellten Bullen nun folgendes Bild:

Holländer 510, Glarner 264, schlesisches Rothvieh 225, Ostfriesen 168, Simmenthaler 137, Breitenburger 54, Oldenburger 52, Vogelsberger 44, Shorthorn 30, Jeverländer 24, Schönfelder 23, Eifeler 19, Ellinger 18, Lahnrasse 16, Wittgensteiner 13, Angler 11, Wilstermarsch 10, Siegerländer 9, Westerwälder 9, Schwyzer 6, Berner 6, Schweizer 5, Wesermarsch 5, Hadersleben 5, Donnersberger 4, Ruhrer 4, Maasländer 3, Hundsrücker 3, Allgäuer 3, Weser 3, Landrasse 3, Harzer 2, Friesländer 1, Rheinländer 1, Birkenfelder 1, Münsterländer 1, Waldecker 1, Verdener 1, Nordschleswiger 1, Tondern 1, Kuhländer 1, Ayrshire 1, Montafuner 1.

Sieht man zu, wie diese Rassen sich auf die einzelnen Provinzen vertheilen, so läßt sich zwar für die meisten eine Hauptrichtung erkennen, aber man ist fast überall weit entfernt von einer planmäßigen, zielbewußten Zucht, und in dieser Beziehung ist noch viel zu thun übrig.

Am stärksten sind die Holländer mit 28 Proc. der Gesammtzahl vertreten, sie vertheilen sich fast auf alle Bezirke mit Ausnahme von denen des baltischen Centralvereins, Kassel und Nassau. Die größte Zahl findet sich in Ostpreußen, 143; es folgen Brandenburg mit 94, Westfalen mit 83, Westpreußen mit 75, Schlesien mit 31 u. s. w.

In zweiter Linie stehen die Glarner, ein niederbairischer Schlag aus der Gegend von Kaiserslautern, von welchen allein in der Rheinprovinz 252 (= 95 Proc.) stehen, woraus hervorgeht, daß man dort diese Zucht für zweckmäßig hält und sie zu einer einheitlichen zu machen sucht.

Das schlesische Rothvieh nimmt die dritte Stelle ein. Erst vor wenigen Jahren hat der schlesische Centralverein den unseres Erachtens sehr richtigen Beschluß gefaßt, die Landrasse durch Reinzucht zu veredeln, eine Heerdbuchgesellschaft begründet und bereits namhafte Erfolge dadurch erzielt, welche u. a. bei der Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Breslau allseitig anerkannt wurden. Auch sind Bullen dieser Rasse bereits in Posen und Brandenburg stationirt.

Die Simmenthaler treten besonders in Sachsen mit 85 und in Nassau mit 23, die Breitenburger in Schleswig-Holstein, die Oldenburger in Hannover hervor. Betreffs der übrigen Rassen und Schläge wird noch manche Unterscheidung eintreten müssen; für manche Gegenden wird es zweckmäßig sein, gewisse Formen zu erhalten und zu verbessern, eine ganze Anzahl aber wird mit Nutzen ausscheiden. Wir sind durchaus gegen Schablonisirung, mögen die Landwirthe jeden Bezirkes sorgfältig das für sie Passende wählen; es ist aber dringend rathsam, daß die Wünsche nicht allzu weit auseinander gehen. Wenn zum Beispiel in Westfalen 19 in der Rheinprovinz 16 Rassen vertreten und außerdem resp. 4 und 23 Kreuzungen außer einer Anzahl von Bullen ungenannter Abstammung aufgeführt sind, so liegt hier ein offenbarer Uebelstand vor. Hier können die Central-Vereine fördernd eintreten dadurch, daß sie für die Prämiirung die Bedingung der Zugehörigkeit zu gewissen Rassen stellte. In einzelnen Bezirken hat man selbst verstanden Beschränkung zu üben; so gehören die 95 Bullen, welche in dem Bezirke Littauen und Masuren aufgestellt sind, nur vier Rassen an. Und das scheint uns das Richtige zu sein. Ein erheblicher Markt für Zug- und Zuchtvieh wird sich nur in einer Gegend finden, in welcher nach einheitlichen Gesichtspunkten die Zucht Jahre lang ausgeübt ist. Dadurch haben Holland und Holstein ihren Ruf für Milchkühe, Baiern, Schlesien, Littauen für Zugochsen erworben.

*) Der Kürze wegen sind unter diesem Namen Bullenstationen, Stierhaltungsgenossenschaften und Zuchtvereine zusammengefaßt.

Räthsel.

I.

Zwei Worte, beide wohl inhaltsschwer,
Die will Euch mein Räthsel verbergen,
In gleichen Lauten mit wechselndem r
Benennet das Eine: des Lebens Lust,
Was da schwellen macht des Jünglings Brust;
Das Andere spricht von — Särgen.

Und wie das Eine lebendig ist,
So ist sein Reim auch das Leben,
Und wer in der Jugend sein vergißt,
Dem blüht keine Freude, kein sonniger Morgen;
Der wird das And're einsam in Sorgen,
Und ein Glück ist ihm nimmer gegeben.

Das And're: das ist der bleiche Tod,
Sein Reim sind die lachenden Erben,
Wohl bangt es dem Manne, den's bedroht —
Doch that er das Eine nach gutem Recht,
Und hat er gemieden, was bös' und schlecht —
So wird er den Himmel erwerben.

II. Homonym.

Was widerspricht sich so, ich bitte,
Wie Frankreichs Kunst und deutsche Sitte —
Und doch vereinigt sie sofort
Ein einzig Wort.

III. Schriftsteller-Räthsel.

†	·	†	·	·
†	·	†	·	·
†	·	†	·	·
†	·	†	·	·
†	·	†	·	·

1. Hausgeräth.
2. Viper.
3. Fußboden.
4. Männlicher Verwandter.
5. Musikalisches Zeichen.

be, dam, die, ei, le, no, ot, sen, ten, ter.

Vorstehende zehn Silben sind letternweise so statt der Kreuze und Punkte zu setzen, daß in horizontaler Richtung Wörter von der angegebenen Bedeutung entstehen. Die beiden bekreuzten Verticalreihen, abwärts gelesen, nennen einen zeitgenössischen berühmten Dichter.

***

Auflösungen der Räthsel in Nr. 18664.

1. Der Buchstabe „f". 2. Klagenfurt. 3. Philosoph, Apostel, Forstmann.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Max Küster, H. Wiebe, Margarethe S., Curt S., „Skatkränzchen", Martha L., E. Sommer, L. Wille, „Großmutter", Willy Sk., „Kinderfreundin", Marie Baus, „Lu", G. Herrmann, R. Thiele, Rudolf L., Marie S., Heinrich P., H. Zander, M. Wolff, J. Krause, Johann L. aus Danzig; Martel-Oliva, H. Str.-Marienburg, „Mikosch"-Putzig, P. M. in Pommern, L. Hartmann-Dirschau, J. Abraham-Berlin, L. Kreft-Marienwerder, H. Gehrmann-Bromberg, M. Brose-Elbing, G. Straschewski-Oliva (2, 3).

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Dezbr. Oesterr. Banknoten 178,00, russ. Banknoten 236,70, Warschau kurz 236,50.

Butter.

Hamburg, 24. Dezbr. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Freitags-Notirung auf Veranlassung der Handelskammer. Hof- und Meierei-Butter, frische wöchentliche Lieferungen: 1. Klasse 110—112 M, 2. Klasse 107—109 M per 50 Kilogramm. Netto, reine Tara. Tendenz: fest.

Ferner Privatnotirungen per 50 Kilogr.:

Gestandene Partien Hofbutter 100—105 M, schleswig holsteinische und ähnliche Bauer-Butter 95—105 M, livländische und estländische Meierei-Butter 95—110 M unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 65—80 M unverzollt, finnländische 75—80 M unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische 40—70 M unverzollt, Schmier und alte Butter aller Art 25—40 M unverzollt.

Wie gewöhnlich in der Festwoche war der Handel sehr ruhig, doch werden sich die Wochenzufuhren frischer feiner Butter ziemlich räumen. In fremder Waare wenig Geschäft.

In Auction verkaufte 44/3 Tonnen ostholsteinische Hofbutter erreichten brutto 120 M oder abzüglich Kosten durchschnittlich 116¼ M franco Hamburg.

Wie durch Circular der beim Butterhandel interessirten Firmen bekannt gemacht ist, wird die für 1891 gewählte Notirungs-Commission gleich im neuen Jahre Brutto-Preise, d. h. die im Großhandel bei Comptant-Verkäufen bezahlten Preise, notiren. Danach würde Producenten künftig Abzug für Fracht und Kosten gemacht werden und die bisherigen Ueberpreise wegfallen.

Insertions-Kalender.

Man hat sich daran gewöhnt, in jedem Zeitungs-**Katalog**, den die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse seit nunmehr 24 Jahren regelmäßig beim Jahreswechsel ihren Kunden auf den Neujahrstisch legt, irgend einen wesentlichen Fortschritt zu finden. Wie vor 2 Jahren mit dem Kataloge zum ersten Male ein vollständiger Tages-Notiz-Kalender vereinigt wurde, so hat in dem soeben erschienenen 1891er Insertions-Kalender das Vorwort eine wesentliche inhaltliche Bereicherung gefunden. Dieser einleitende Theil, der dem Geschäftsmanne werthvolle Winke giebt, „wie man zweckmäßig annoncirt", bringt diesmal in sauber ausgeführten Entwürfen einige Vorschläge zur wirkungsvollen Ausstattung der Anzeigen. Wir sehen eine Anzahl Illustrationen vor uns, welche den Text von Annoncen einzelner Branchen zu begleiten bestimmt sind.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mewe Blatt 216 auf den Namen des Restaurateurs Heinrich Bayer in Mewe und dessen Ehefrau eingetragene, zu Mewe in der Danziger Vorstadt belegene Grundstück

am 17. Februar 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, auf Antrag des Bayer'schen Concursverwalters versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 83,22 M Reinertrag und einer Fläche von 2 Hektar 86 Ar zur Grundsteuer, mit 474 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17. Februar 1891,

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. (9881

Mewe, den 18. December 1890.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Isidor Rau zu Graudenz, in Firma Gebr. Rau, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 16. Januar 1891,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 13, anberaumt.

Graudenz, 18. December 1890.

Biron,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (9868

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 22. December cr. bei Nr. 272 eingetragen worden, daß die Firma Max Wasserjus in Culm erloschen ist.

Pr. Stargard, d. 22. Dez. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Während des Jahres 1891 erfolgen die Veröffentlichungen der Eintragungen:

a. in das Handelsregister durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preuß. Staats-Anzeiger, das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Marienwerder, die Berliner Börsenzeitung, die „Danziger Zeitung“, das Konitzer Tageblatt;

b. in das Genossenschaftsregister durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preuß. Staats-Anzeiger, das Konitzer Tageblatt;

c. in das Musterregister durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preuß. Staats-Anzeiger.

Die auf die Führung der bezeichneten Register sich beziehenden Geschäfte werden für das Geschäftsjahr 1891 von dem Amtsrichter Beckherrn unter Mitwirkung des Gerichtsschreibers Koch bearbeitet. (9880

Konitz, den 22. December 1890.

Königliches Amtsgericht Abthl. IV.

Bekanntmachung.

Die Bearbeitung der auf die Führung des Handelsregisters, des Zeichenregisters, des Musterregisters und des Genossenschaftsregisters bezüglichen Geschäfte für den Bezirk des unterzeichneten Gerichts im Jahre 1891 durch den Amtsrichter Poehler unter Mitwirkung des Sekretairs Brandhorst erfolgen.

Die Veröffentlichung der gesetzlich vorgeschriebenen Bekanntmachungen von Eintragungen in den vorbezeichneten Registern wird erfolgen:

1. in Betreff des Handelsregisters und des Zeichenregisters, sowie des Musterregisters durch
   a. den deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staatsanzeiger,
   b. die Danziger Zeitung,
   c. die Graudenzer Zeitung „der Gesellige“,
2. in Betreff des Genossenschaftsregisters durch
   a. den deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staatsanzeiger,
   b. die Graudenzer Zeitung „der Gesellige“. (9869

Dt. Eylau, den 19. Dezbr. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Instandsetzung der Brücke auf der [illegible] im [illegible] Oliva ausschließlich der Nachweisbeträge veranschlagt auf 1686 M 87 ₰ und die Instandsetzung der Chaussee-Brücke in [illegible] ausschließlich der Nachweisbeträge veranschlagt auf 715 M 78 ₰ sollen im Termin am

Montag, den 5. Januar 1891,

Vormittags 10 Uhr,

im Baubureau des Unterzeichneten in der [illegible] hierselbst in öffentlicher Submission vergeben werden.

Kostenanschläge u. Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus, werden auf Wunsch auch gegen Erstattung der Schreibkosten mitgetheilt.

Die Angebote sind für jede Bauausführung gesondert, den Bedingungen entsprechend, einzureichen, worauf bei obengezeichnetem Termine die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgen wird.

Der Zuschlag bleibt dem Herrn Landesdirektor vorbehalten.

Neustadt Westpr., den 20. December 1890.

Das Provinzial-Bauamt.

L. Peters. (9742

Bekanntmachung.

Die Oeconomie des Rittergutes Schwartow, Kr. Lauenburg in Pommern, soll vom 1. Juli 1891 an auf 18 Jahre

verpachtet

werden und zwar:

1. das Hauptgut Schwartow mit ca. 2300 Morgen Acker und 200 Morgen Wiesen, 2. das Vorwerk Münsterhof mit ca. 1650 Mrg. Acker und 100 Morgen Wiesen, 3. das Vorwerk Waldhof mit ca. 1000 Morgen Acker u. 50 Mrg. Wiesen.

Die Pachtbedingungen sind von dem Unterzeichneten, sowie von dem Wirthschaftsamt Schwartow zu beziehen, auch ist daselbst eine Besichtigung der Objekte jederzeit gestattet.

Bemerkt wird, daß zur Uebernahme von Schwartow ca. 120000 M, Münsterhof 70000 M, Waldhof 40000 M Vermögen erforderlich, über dessen eigenthümlichen Besitz sich Reflectanten auszuweisen haben. Jede weitere Auskunft ertheilt der Bevollmächtigte E. Sagert, Groß Lessen, Kreis Grünberg in Schlesien. (8310

Bekanntmachung.

Dienstag, d. 30. Dezbr. 1890, Vorm. 11 Uhr, werde ich im Auftrage in Kgl. Domaine Schönfließ bei Rynsk Westpr.:

600 Centner Roggen

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern. (9832

Briesen Westpr., den 23. Dezember 1890.

Hellmuth Gelke,

Königl. Gerichts-Vollzieher.

Hausverkauf.

Die hiesigen gut verzinslichen Grundstücke Poggenpfuhl Nr. 1 (Ecke Poggenpfuhl u. Vorstädtischen Graben) und Poggenpfuhl Nr. 2, sollen wegen vorgerückten Alters des Besitzers verkauft werden. Zum Verkaufe habe ich im Auftrage des Besitzers zur Ermittelung des Meistbietenden einen Termin auf

Mittwoch, 14. Januar 1891,

Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau Hundegasse 58 anberaumt.

Die Licitations- und Kaufbedingungen sowie die auf die Grundstücke bezüglichen Nachweise liegen bei mir zur Einsicht aus. (9703

Rechtsanwalt Weiß.

Hamburger Fremdenblatt.

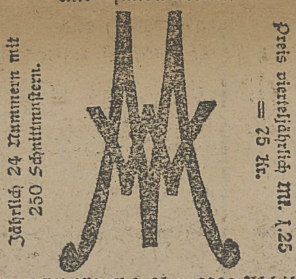
Auflage 30,000. 62. Jahrg.

Für Inserate sehr geeignet. In Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Hannover und Skandinavien in allen Kreisen viel gelesene Zeitung. Eines der verbreitetsten Blätter Nordwestdeutschlands.

Abonn. pr. Quartal 6 Mk. Inserate 35 Pf., im Klein. Anzeig. u. Familien-Anzeiger 20 Pf., Reclamen 1 Mk.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W, 35. — Wien I, Operngasse 3.

Die „Vacanz“

40 Pf. Insert.-Pr. p. Zeile — Abonnement ½ Jahr 50 Pfg. — unter 6158 durch alle Postanstalten.

Anzeiger für Personal- u. Stellung-Suchende aller Geschäftszweige.

Durch die Exp. in Köln unt. Kreuzbd. 1 Mk. — Einzel-Nr. 15 Pf. — Einzel-Nr. 15 Pf. — Insert.-Pr. p. Zeile 40 Pf.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstraße 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags.

Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Puddings, Torten, Aufläufe ꝛc. ꝛc. werden schnell, bequem mit vorzüglich. Geschmack ohne Zusatz von Eiern und Gewürzen auf kaltem oder warmem Wege hergestellt durch

Grieses Pudding-Pulver.

Vorräthig mit Gebrauchsanweisung in besseren Geschäften, wenn nicht, sende ich gegen Empfang von M 2,50 10 Packete sortirt in verschiedenem Geschmack.

W. Griese Nachf., C. Ferner, Lübeck.

In Danzig bei St. Amort.

Bergmanns Schuppen-Pomade beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantirt, a Fl. M 1 — bei **Otto Reimer, Friseur.** (8877

Probe-Nummer gratis



in allen Buchhandlungen.

Altbewährtes, wohlfeiles Unterhaltungsblatt des gebildeten deutschen Hauses mit reichem, ausgewähltem Lesestoff an Romanen, Novellen und mannigfaltigen Artikeln der beliebtesten vaterländischen Autoren, sowie zahlreichen vortrefflichen Illustrationen und den Beilagen: „Aus der Zeit — für die Zeit“ (kleine illustrierte Zeitung), „Frauen-Daheim“ und „Hausmusik“.

Beginn eines neuen Abonnements (27. Jahrgang) am 1. Januar 1891.

Wochen-Ausgabe: Jeden Sonnabend eine Nummer, vierteljährlich 2 Mk.
Heft-Ausgabe: Im Jahrgang 18 Hefte, dreiwöchentlich a 50 Pf.

☞ Der Daheim-Anzeiger ist bei seiner großen Verbreitung das beste Vermittlungsorgan für Stellen-Gesuche und Angebote und von besonderer Wirksamkeit für alle industriellen, wirthschaftlichen, litterarischen und andern Ankündigungen.

Abonnements in allen Buchhandlungen, sowie bei jedem Postamte.

Abonnements-Einladung

auf die dreimal wöchentlich erscheinende

Flatower Zeitung.

Amtliches Publikations-Organ und General-Anzeiger für die Städte Flatow, Krojanke, Zempelburg, Vandsburg, Kamin, nebst den 6 Gratisbeilagen:

1. All' Deutschland, 8seit. illust.
2. Deutsches Familienblatt, 8seitig illustrirt,
3. Feld u. Garten, 4seit. illust.
4. Deutsche Mode, 4seit. illust.
5. Spiel und Sport, 4seit. illust.
6. Handel und Wandel, 4seitig illustrirt.

Die „Flatower Zeitung“, welche im kommenden Quartal wieder eine bedeutende Vergrößerung erfahren wird, bringt neben gediegenen Leitartikeln eine politische Rundschau des In- und Auslandes, Original-Lokal- und Provinzial-Nachrichten in ausgedehntem Maße, Gerichtsverhandlungen des hiesigen Königlichen Amtsgerichts und anderer Gerichte, Vermischtes, Haus- und Landwirthschaftliches, Literarisches, Fettviehberichte, amtliche Bekanntmachungen, sowie ein sehr sorgfältig gewähltes Feuilleton ꝛc.

Die „Flatower Zeitung“, einziges im Kreise Flatow erscheinendes Blatt, eignet sich am Besten zu allen Arten von Annoncen für Stadt und Land. Der ausgedehnte und stets wachsende Abonnentenkreis der „Flatower Zeitung“ ist die beste Garantie für die größtmöglichste Verbreitung der Inserate. Insertionspreis für die 3spaltige Korpuszeile 10 ₰. Bei Wiederholungen wird höchster Rabatt gewährt. Probe-Nummern gratis und franko.

Der Abonnementspreis beträgt nur 1 M, bei allen kaiserlichen Postanstalten 1,25 M, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 1,50 M.

Um rechtzeitige Aufgabe des Abonnements bittet höflichst

Expedition der Flatower Zeitung.

(R. E. Brandt.)

Einladung zum Abonnement

auf die

Werder-Zeitung.

Dieselbe erscheint in Tiegenhof wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag Abends. Sie bringt eine genaue, vollständige Uebersicht über die politische Lage, berücksichtigt alle Vorgänge in der Provinz, im Kreise, bietet das Interessanteste aus der Literatur, Wissenschaft und Landwirthschaft ꝛc. und widmet den Deichverhältnissen ihre besondere Aufmerksamkeit.

Für ein gutes Feuilleton ist stets Sorge getragen.

Der Abonnementspreis beträgt pro ¼ Jahr 1 Mark, durch die Post bezogen 1,25 M. — Insertionsgebühren werden für die Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig berechnet.

Die Expedition der Werder-Zeitung.

Tiegenhof, Roßgarten 29.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.

Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.

Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine in 9. Auflage erschienene Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- und Prämiengeschäfte“ (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich gratis und franco.

Niemand versäume

mit der geringen Anlage von 3 bis 6 M pro Monat Miteigenthümer von 22 Stück Staats-Schuldscheinen, Stadt-Obligationen ꝛc. zu werden, deren ☞ voller Courswerth unverlierbar garantirt und nach Jahresschluß zurückbezahlt wird ☜ und welche außerdem an jährlich 52 Ziehungen mit über 125 000 Prämien — darunter mehrmals 500 000, 480 000, 300 000, 200 000 Mark ꝛc. ꝛc. — theilnehmen. Schon bei geringem Erfolg werden mit obiger kleinen Anlage

Tausende und aber Tausende verdient

und erbietet sich das unterzeichnete Bankhaus, welches die Bildung von Consortien zur gemeinschaftl. Erwerbung solcher Anlehnspapiere übernommen hat, den Betheiligten auf den Gewinn bez. Geschäftsantheil etwa die Hälfte der Beiträge zu creditiren. Prospecte frei durch das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft

Karl Schulze in Weferlingen (Bez. Magdeburg).

Nachstehend gelangen zwei ärztliche Gutachten zur öffentlichen Kenntniß.

Die Johann Hoff'schen Malzfabrikate und namentlich das Malzextrakt-Gesundheitsbier, die Malz-Chocolade und die Brust-Malz-Bonbons wurden in dem Laboratorium des Herrn Professors von Kletzinsky chemisch untersucht. Es ergaben sich hier Bestandtheile, welche bei Schwäche der Verdauungswerkzeuge, bei Atonie des Darmkanals, bei Unregelmäßigkeiten der Unterleibs-Circulation, sowie bei Brust-Affectionen, bei Abmagerung und Neigung zu Zehrfiebern wegen ihrer beruhigenden, nährenden und stärkenden Eigenschaften mit großen und gewünschten Erfolgen in Anwendung gebracht werden können.

Prof. Dr. Granichstetten, K. K. Stadt-Physikus in Wien.

Ihre Malz-Chocolade ist die vorzüglichste, die ich kenne; sie verdient meine vollste Anerkennung. Ich habe dies angenehme Getränk bei chronischer Magen- bezw. Verdauungsschwäche und in allgemeinen Schwächezuständen stets mit gutem Erfolge angewendet.

Dr. Nicolai, prakt. Arzt in Triebel.

An den Hoflieferanten der meisten Souveraine Europas, Herrn Johann Hoff, Erfinder des Malzextractes, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in Danzig b. Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Für 50 Pfg.

kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der **echte Anker-Pain-Expeller** in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Nervenschmerzen, Hüftweh und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis: Flasche 50 Pfg. u. 1 Mk.; vorrätig in den meisten Apotheken.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Die erforderlichen Formulare:

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde.

B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers.

C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen.

D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden.

sind in der Verlagsbuchhandlung von

A. W. Kafemann in Danzig

zu haben.

Jeder Seefahrer und Rheder

lasse sich umgehend kommen Nr. 16 der „Deutschen Navigations-Zeitung“ in deren Inhalt u. A.

Das Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz mit den neuesten Bestimmungen des Bundesraths vom 22. November 1890 in gemeinverständlicher Darstellung der Pflichten und Rechte deutscher Seefahrer.

Preis der Nummer bei franco Zusendung, soweit der Vorrath reicht 25 ₰ in Briefmarken. (8687

Die Expedition der „Deutschen Navigations-Zeitung“, Berlin W. 57.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.

Die Beträge der mit Ablauf des 31. Dezember l. J. fällig werdenden Renten können von da an gegen Uebergabe der mit Lebensbestätigung und Quittung versehenen Coupons ohne jeglichen Abzug bei den unterzeichneten Vertretern der Anstalt erhoben werden.

Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 5 Pfennig Dividende.

Beitrittserklärungen werden jederzeit entgegengenommen bei der General-Agentur in Berlin, Charlottenstraße 18 oder in Danzig bei Hauptagent Walther Gronau, Hundegasse 103. (9723

Cognac-Destillerie Crone & Hoefer,

Dresden-Löbtau,

empfiehlt ihre Cognacs, den besten französischen Marken bei bedeutend billigeren Preisen vollständig gleich. (9764

Specialität: Cognac-Ei-Crême

unter gesetzlich geschützter Marke in den Handel gebracht, ärztlich empfohlen für Reconvalescenten, Blutarme, Lungenleidende, schwächliche und alte Personen wegen seiner kräftigenden, stärkenden, aber milden Wirkung. Größte Delicatesse, ein Hochgenuß für die Zunge.

Niederlagen:

C. Bodenburg. E. Haekel, Elephanten-Apotheke. Gustav Heineke. Aloys Kirchner. Carl Köhn. E. Kornstaedt, Raths-Apotheke. J. M. Kutschke. R. Laaser, Löwen-Apotheke. Richard Lenz. H. Mansky. Albert Neumann. Carl Paetzold Nachfl. Edw. Rohleder, Langgarten-Apotheke. R. Zschänischer, Minerva-Drogerie.

Alex. Frank,

Köln—Düsseldorf,

14 Georgepl. 2a Berger Allee,

empfiehlt:



Käuflich in allen feineren Geschäften der Branche. (6751

Für Blutarme

von hoher Bedeutung

für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für **Damen** schwächlicher Constitution ist das beste Mittel zur Kräftigung und rascher Wiederherstellung der Gesundheit

Schutzmarke.

Eisencognac Golliez.

Die Gutachten der berühmtesten Professoren, Aerzte u. Apotheker, sowie ein 16jähriger Erfolg bestätigen d. unzweifelhafte, außerordentlich heilkräftige Wirkung gegen *Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.* Für kränkliche und schwächliche Personen, insbesondere aber für **DAMEN** ein erfrischendes und stärkendes Mittel, welches den Organismus belebt und Erkrankungen ferne hält. **Ist selbst dann leicht zu vertragen, wenn alle anderen Mittel versagen und greift die Zähne durchaus nicht an!**

Er wurde seiner vorzüglichen Wirkungen wegen mit 6 Ehrendiplomen, 10 goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönt. Im Jahre 1889 in **Cöln, Gent und Paris einzig prämiirt.** — Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, verlange man stets ausdrücklich „Eisencognac Golliez“ des alleinigen Erfinders, Apotheker **Friedrich Golliez** in Murten und achte auf obige Schutzmarke „2 Palmen“. *Preis à Flasche Mk. 3,50 und Mk. 6,50.* — Echt zu haben in

Danzig in der Rathsapotheke, Apotheke zur Altstadt von H. Lietzau, sowie in den meisten Apotheken. (4041

Fabrik: J. Paul Liebe, Dresden.

Liebe's echtes Malzextract

von hohem Nährwerth, leicht verdaulich und lösend, ist bei Husten wie für Genesende, Wöchnerinnen und Kinder eine seit länger als 20 Jahren bewährte Diät. Seinen Vorzügen danken die nachgenannten ärztlich autorisirten Eigenmittel ihren Ursprung:

- **Chinin Malzextract,** kräftigt Nervenleidende, Schwache, Sieche, auch bei Ischias zweckmäßig.
- **Eisen-Malzextract,** metallfrei schmeckend, für Bleichsüchtige, Blutarme, langjährig bewährt.
- **Kalk-Malzextract,** knochenbildend, bei Skrofeln, engl. Krankheit, Knochenschwäche verordnet.
- **Leberthran-Malzextract,** Ersatz für reinen Leberthran, aber wirksamer, weniger unangenehm.
- **Pepsin-Malzextract,** reizlos verdauungsfördernd. Flaschen 75—125 ₰.

In den Apotheken zu haben; aber „Liebe's“ verlangen.

Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine- und Ochsenmastung empfehle ich das in seiner Vorzüglichkeit allein dastehende und so beliebte **Thorley'sche Mastpulver.** (6980

Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten. — Preis M 1,15 für 10 Packete. Obiges ist zu haben bei **Richard Lenz,** Ecke der Pfaffengasse, 43 Brodbänkeng., Danzig.

Arnica-Haaröl,

ein balsamischer Auszug der grünen Arnicapflanze, ist das Wirksamste u. Unschädlichste gegen Haarausfall u. Schuppenbildung. Flaschen à 75 u. 50 Pf. zu haben bei:

Hans Opitz, Gr. Krämergasse 6, in der Minerva-Drogerie 4ten Damm 1, in Danzig. (9462

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkr., Uebelk., Kopfschm., Leibschm., Verschleim., Magensäure, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln etc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk. vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, machen viel Appetit.

Zu haben in allen Apotheken. In Danzig aber nur in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 und in den Apotheken Langenmarkt 39, Langgarten 106 und Breitgasse 97 à Fl. 60 ₰. (4155

Kinderkrämpfe Epilepsie Hysterie



und ähnliche Nervenleiden werden, wenn nicht durch organische Fehler hervorgerufen, sofort gelindert und in den meisten Fällen dauernd geheilt durch den Gebrauch von **Lehmann's Krampfpulver** (kein Geheimmittel). Amtlich beglaub. Atteste von erzielten Heilerfolgen liegen vor. Echt nur mit nebenstehend. Schutzmarke. Erhältlich in d. Apotheken à Dose Mk. 2 mit Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig, wende man sich direct an die Fabrik



M. Lehmann, Dresden 6.

Fabrik chem.-pharmac. Präparate.

In Danzig zu haben in der Apotheke auf Langgarten (Ad. Rohleder) und Elephanten-Apotheke E. Haekel, Breitgasse 15.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.

Eduard Bendt, Braunschweig.

PATENTE

besorgen J. Brandt und G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstrasse.

Ein unübertroffenes Heilmittel gegen alle Arten Nervenleiden ist allein das echte Profes or Dr. Lieber's

Nerven-Kraft-Elixir,

besonders gegen Schwächezustände, Herzklopfen, Angstgefühle, Beklemmung, Schlaflosigkeit, nervöse Erregungen u. s. w., in Fl. zu 1½, 3, 5 u. 9 M. Als ein probates Heilmittel können allen Magenkranken die echten St. Jacobs-Magentropfen empfohlen werden, à Flasche zu 1 und 2 M. Ausführl. im Buche „Krankentrost“ gratis in: Danzig: Elefanten-Apotheke Breitgasse 15. Dirschau: Löwen-Apotheke. Pr. Stargard: F. W. Paul Senger, en gros, Markt 25 und fast allen Apotheken. (6278

Neu! Neu!

Kein Gummi arabicum, Kleister etc. mehr.

Kaisergummi,

Gummirapparat für jedes Etiquette, Briefumschlag, Adresse auf Glas, Holz, Blech, Papier etc. Stets fertig zum Kleben. Zu haben in allen Papierhandlungen etc. (8560

Rheinische Leimfabrik,

Barmen-Rittershausen.

Vertreter: F. Berenz, Danzig, Scheibenrittergasse.

Ungarweine

in allen Sorten und bester Qualität — durch direkte Verbindung zu den billigsten Preisen — offerirt A. Getzke, Danzig, Heilige Geistgasse. (8809

Pianinos v. 380 M an à 15 M monatlich ohne Anzahl. Kein Zinsaufschl. Frco. 4wöch. Probesend. Fab. Stern, Berlin, Neanderstr. 16. (4242

Bitte wenden Sie sich an das Versand-Geschäft Kaufhaus Julius Böhm, Berlin C., Königsstraße 26a und verlangen Sie unberechnet und portofrei den neuesten illustrirten Prachtcatalog von 1891.

Derselbe enthält tausende genaue Abbildungen reizender Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände für Jedermann und zu jeder Gelegenheit passend.

Damentuch

Ia Qualität, in neuesten Farben, zu eleganten Promenadenkleidern und Regenmänteln, moderne Anzugstoffe für Herren u. Knaben versende jede Meterzahl zu Fabrikpreisen. (7983

☞ Proben franco! ☜

Max Niemer, Sommerfeld N/L.

Jede

Namen-Stickerei

wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse 18. Bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig